

Deutsche Zeitung

Rio de Janeiro

Abonnementspreis: 208000 jährlich

Tageblatt

Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis

Schriftleiter Dr. Clemens Brandenburger :: Druck und Verlag von Rudolf Troppmair

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“

Gedruckt auf einer Augsburger Schnellpresse

Redaktion und Expedition: Rua dos Ourives 91, I. Stock, Ecke der Rua S. Pedro — Caixa do Correio 302

No. 61, XVI. Jahrg.

Sonnabend, den 15. März 1913

XVI. Jahrg, No. 61

Die wirtschaftliche Entwicklung des Staates Minas.

(Schluß.)

Wir sind eifrige Förderer des Genossenschaftswesens, weil wir überzeugt sind, daß die produzierenden Klassen große Vorteile aus der Kooperation und der Solidarität ziehen können. Wir befinden uns im Jahrhundert der Gegenseitigkeit. Die Regierung läßt sich den Ausbau des Genossenschaftswesens, mit dessen Einführung unter ihrer Vorgängerin der Anfang gemacht wurde, angelegen sein. Man bezweckt damit vornehmlich die Entwicklung der Produktion und die Valorisierung der Produkte durch Verbesserung ihrer Qualität, sowie ihre Verwertung auf den Konsummärkten unter Ausschluß des Zwischenhandels.

Trotz aller sich aus unseren Verhältnissen ergebenden Schwierigkeiten haben wir unsere Absicht, wenn auch noch nicht vollkommen, erreicht. In Bezug auf die Molkerei beispielsweise sind die Erfolge sehr befriedigend und der Nutzen der Kooperation leuchtet den Züchtlern bereits ein. Was dem Züchter vereinzelt nie gelingen würde, erreicht er mit Leichtigkeit durch die Genossenschaft. Auf genossenschaftlicher Basis wurden vollständige Molkerei-Etablissements ins Leben gerufen, andere, wie die von Itauna und Bello Horizonte, können in Kürze in Betrieb gesetzt werden. Die Lagereinrichtungen in Rio sind aus der Organisation von Genossenschaften heraus entstanden. Durch sie werden den Landwirt Lagermieten erspart, außerdem verbilligen sich die Carretos, denn die Entladung wird mit größerer Leichtigkeit bewirkt, die Fiskalisation der Produkte und ihres Gewichts, welches bei Eingang und Ausgang festgestellt wird, ist eine bessere. Hinsichtlich dieser Punkte sind die erzielten Resultate die denkbar günstigsten. Es sind aber nach Beseitigung der Unvollkommenheiten, welche der Organisation noch anhaften, bessere zu erwarten. Mit der Schaffung der Lagereinrichtungen verfolgen wir aber noch andere Gesichtspunkte. So wird durch sie die Erhebung des Ausfuhrzollens bei Abgang oder Verkauf der Produkte ungemein erleichtert. Es braucht beispielsweise der Pflanzler den Ausfuhrzoll auf Kaffee nicht mehr im voraus zu bezahlen, sondern der Zoll wird vom Exporteur entrichtet. Das ist ein Desideratum, welches unsere Landwirtschaft schon längst vergeblich erstrebte. Vor einiger Zeit wurde eine „Cathecismo da Cooperaçao“ betitelte Broschüre veröffentlicht zu dem Zwecke, geschichtliche Daten über das Genossenschaftswesen bekanntzugeben und Kenntnisse über dasselbe zu verbreiten bzw. Anregungen zur Gründung von Genossenschaften zu geben.

Der Umsatz der Lagerhäuser beziffert sich monatlich, allein in Kaffee, auf rund 30.000 Saek, die zum heutigen Preise einen Wert von 1500 Contos repräsentieren. Soweit Kaffee in Betracht kommt, funktioniert die Rio-Agentur mit aller Regelmäßigkeit. Die Fiskalisation ist rigoros und der Dienst geht seinen geregelten Gang.

Unter mehr oder weniger den gleichen Gesichtspunkten wurde auch die Hypotheken- und Landwirtschaftsbank des Staates ins Leben gerufen. Die Landwirtschaft kann der Hilfe von Kreditinstituten nicht entzogen werden und bedarf des Kredits zu ihrer Entwicklung. Die Errichtung einer Bank zu dem ausgesprochenen Zwecke, der Landwirtschaft die Ausnutzung des Kredits zu ermöglichen, drängte sich somit auf. Die Bank leistet der Landwirtschaft bereits vortreffliche Dienste und wird ihr noch größere leisten, wie aus ihren Transaktionen hervorgeht. Abgesehen von den Operationen auf Basis hypothekarischer Sicherstellung gewährt die Bank jetzt auch unter den nötigen Kautelen Perso-

nalcredit Mehr als eine Genossenschaft hat schon bei der Bank Anleihen aufgenommen ohne Gewährleistung einer anderen Garantie als die der solidarisches Verantwortlichkeit der Mitglieder, was ja in Wirklichkeit hinreichende Sicherheit bietet. Unter Umständen ist die Sicherheit auf Grundlage solidarischer Haftung größer als die, welche Hypotheken auf Immobilien bieten, denn letztere sind der Entwertung unterworfen.

Es steht fest, daß die Bank noch lange nicht an der Höchstgrenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt ist, was in so kurzem Zeitraum auch unmöglich erreicht werden konnte, aber nach und nach wird das Programm erweitert. Von der Steigerung der Transaktionen erwarten wir eine Herabsetzung des Zinsfußes, was der Landwirtschaft zu großem Vorteil gereichen wird, zumal sie keine hohe Zinsenbelastung trägt. Es erscheint mir nicht opportun, die Gründung neuer Banken zu betreiben, denn mit fortschreitender Entwicklung wird die Konkurrenz ganz von selbst kommen. Es ist vor allen Dingen die Vermehrung der Agenturen notwendig, damit die Landwirte sich bequemer der Hilfe der Bank bedienen können. Was uns ferner zu tun obliegt, ist die Gründung landwirtschaftlicher Kreditkassen in Anlehnung an die Bank. Diese Kreditkassen würden als Kreditvermittler dienen. Ich bin der Ansicht, daß Großbanken vertrauenswürdiger sind als kleine Institute und sie eher als diese in der Lage sind, den Zinsfuß herabzusetzen. Das Kapital darf sich, wenn es vermieden werden kann, nicht zersplittern. Im Bankfach ist es nicht die Konkurrenz, welche niedrigere Zinsen gewährleistet, sondern die Kapitalakkumulation und das Bedürfnis, das Kapital anzulegen. Das lehrt uns das Beispiel Frankreichs, wo es Kapital im Überfluß gibt. Der Überfluß verbilligt die Zinsen.

Hinsichtlich der Hochofenindustrie kann ich Bestimmtes nicht sagen. Die Regierungen des Staates und des Bundes sind unter Berufung auf die einem Unternehmen gewährten Vergünstigungen ganz unnotigerweise angegriffen worden, denn zu der Sache ist ja noch gar nicht definitiv Stellung genommen.

Bis heute ist sich Minas, wo es die reichsten Eisenerzfelder der Welt gibt, noch gar nicht seines kolossalen Reichtums bewußt, der eigentlich nur „partinglês ver“ existierte. Sicherlich werden wir niemals eine Hochofenindustrie haben, wenn nicht einem bestimmten Unternehmen Vergünstigungen von einem solchen Umfange gewährt werden, welche man sonst der Industrie nicht zu gewähren pflegt. Unstreitig wird die wirtschaftliche Zukunft von Minas vornehmlich auf der Land- und Viehwirtschaft, sowie auf der Hochofenindustrie basieren. Es ist somit nötig, diese Industrie ins Leben zu rufen.

Meines Erachtens sollte man die Eisenerzausfuhr nicht hindern, solange das Erz im Lande nicht selbst verarbeitet werden kann, denn gerade die Erzausfuhr wird uns zur Eisenindustrie verhelfen. In Brasilien werden sich die Verhältnisse kaum anders entwickeln als in anderen Ländern.

Aus der Annullierung des Kontraktes Wigg würde dem Staate kein direkter Verlust erwachsen, indes würden wir indirekt dadurch Schaden haben, daß die Einführung der Hochofenindustrie hinausgezögert wird. Deshalb erscheint es mir notwendig, diese Frage ein für allemal zu entscheiden und Vergünstigungen, in mäßigen Grenzen, denjenigen zu gewähren, der in der Lage ist, uns zu einer Hochofenindustrie zu verhelfen.

Die an ihn gestellte Frage, was er von der Agitation gegen den Verkauf von großen Landkomplexen an Ausländer halte, beantwortete der Ackerbausekretär wie folgt:

gegangen, nachdem Sie mich gefragt haben, ob ich liebte, und nachdem Sie dem haben kommen lassen, den ich Ihnen nannte. Dieser Handlung fehlt das Motiv. Wie soll man so viel Eifer begreifen? Entweder war ich Ihnen gleichgültig geworden, und Sie überließen mich meinem Schicksal; oder ich interessierte Sie, und Sie konnten nicht diese Eile haben, einen liebenden Mann an meine Seite zu bringen.

„Habe ich unrecht gehabt?“
Frau Ermont schweig zuerst, dann sagte sie:
„Schlagen wir den Weg in die Felder ein.“

Sie ging ihm voraus, erstieg leicht den steinigen Abhang und erwartete ihn, denn er zögerte unentschieden, in seiner bitteren Stimmung bereit zu einer schroffen Abfertigung. Warum hatte diese Frau, die sich nur durch ihre Gestalt und eine gewisse Ähnlichkeit mit altertümlichen Figuren von anderen unterschied, so tief auf seine Einbildungskraft gewirkt?

Wenn wir die Menschen oder die Orte von früher wiedersehen, sind wir bestürzt, sie nicht mehr ähnlich zu finden, und in den meisten Fällen sind wir es, die sich geändert haben. In sieben Jahren erneuert sich unser Körper von Zelle zu Zelle; unser Gefühl folgt einer ähnlichen Entwicklung.

Die Gräfin von Vegstädt war die erste Frau gewesen, fähig, sein Herz zu erwecken, und sie hatte sein Leben in einem günstigen Augenblick gekreuzt. Keine Macht kommt diesem Vorrang gleich.

Wenn er noch hellischer gewesen wäre, so hätte er gesehen, daß seine Begeisterung für die Fremde viel Ehrgeiz enthielt. Sein Mitleid allein hätte nicht genügt, ihn auf diese Weise anzusprechen. Ohne den Wetteifer, den Cravant, Tessones und Seruhac in ihm erregt hatten, ohne den Wunsch, über sie vor sich selbst den Sieg davonzutragen, hätte er niemals seinen Willen in scheinbarer Ritterlichkeit so weit getrieben, daß er den Grafen Götz die Klippen hinunterstürzte.

Frau Margarethe war für Torigny die lebendigste Anregerin gewesen, sie hatte die erste Erweiterung seiner Persönlichkeit bewirkt. Ein kleiner Jurist,

Die Frage ist nach meiner Ansicht ungebührlich aufgebauscht worden. Wir sollten uns selbstverständlich hüten, an den Grenzen große Komplexe an Fremde zu konzessionieren, aber im Innern des Landes brauchen wir keine besondere Vorsicht walten zu lassen und dürfen nicht verhindern, daß der Fremde mit uns zur Förderung unserer Entwicklung zusammenwirkt. Est modus in rebus! In Minas gibt es keinen großen Landbesitz in Händen von Ausländern. Das Ackerbausekretariat bemüht sich aber, Fremde zwecks Errichtung großer Viehzüchtereien heranzuziehen, ohne daß es damit bis jetzt positive Resultate erzielt hat. Vor der Gewährung von Konzessionen nach dieser Richtung haben wir keine Angst. Wie könnten wir auch in legaler Weise die Erwerbung grosser Landkomplexe durch Fremde verhindern? Und ist nicht die Gewährung von Balmkonzessionen an Fremde ungleich gefährlicher?

In gewisser Hinsicht sind Konzessionen in der Hand von Fremden immer gefährlich. Aber weshalb sollen wir uns unnötige Sorgen machen? Brasilien ist nicht mehr res nullius. Es ist zu groß, um so mir nichts dir nichts übergeschluckt zu werden.

Die Regierung hat einen Vertrag mit Herrn Brosenius betreffs Einführung von Einwanderern aus Europa geschlossen. Herr Brosenius befindet sich bereits dort. Wir haben auch bereits durch unsere Agentur in Antwerpen eine Propagandaaktion eingeleitet. In Kürze werden wir mit dem Bau einer Einwandererherberge in Bello Horizonte beginnen. Der Mangel einer solchen Herberge hat uns schon viel geschadet, und der Bau drängt sich gebieterisch auf, um zu verhindern, daß die für den Staat Minas bestimmten Einwanderer in der Einwandererherberge der Ilha das Flores nach anderen Zielen abgelenkt werden. Bei dem Abschluß des Vertrages mit Herrn Brosenius sind wir von folgenden Gesichtspunkten geleitet worden: Wenn sich jemand zur Auswanderung nach Brasilien entschließt, hat er dabei auch fast immer eine bestimmte Gegend im Auge. Da Minas immer große Schwierigkeiten hatte, Einwanderer aus der Herberge der Ilha das Flores zu erhalten, so haben wir beschlossen, die Schwierigkeiten nach Möglichkeit zu beheben. Zu diesem Behufe sind wir Kontrakte mit Privaten eingegangen, denen es obliegt, im Auslande die Wahl unter drei Auswanderungslustigen, die im Staate Minas sich niederzulassen wünschen, zu treffen. Dieser Aufgabe könnte sich der Staat auch direkt widmen, aber die Erfahrung hat uns gelehrt, daß wir weiter kommen, wenn wir uns der Beihilfe von Privaten bedienen. Vor allen Dingen ist die Sache so billiger. Da die Bundesregierung die Ueberfahrtskosten trägt, so erwachsen dem Staate keine anderen Auslagen als die Zahlung einer bestimmten Kommission für je 50 eingeführte Einwandererfamilien in Kompensation der Arbeit und der Unkosten des Kontrahenten. Wir hoffen, daß wir so dauernd die Einwanderung in Fluß halten können, ohne daß sie uns große Kosten verursacht. Immerhin ist die Sache kostspielig genug. Es wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß der Kongreß für den Anfang einen Kredit von 2000 Contos bewilligt hat. Wir gedenken sowohl Bauern wie Industriearbeiter und Handwerker ins Land zu ziehen, denn wir können jede Kategorie von Arbeitsleistenden gebrauchen, selbst Diensthboten. Wir werden versuchsweise Koloniestücke unentgeltlich an Einwandererfamilien anweisen lassen unter der Bedingung, daß diese einen bestimmten Barbetrag mitbringen. Wir versprechen uns von diesem Verfahren viel. Es versteht sich von selbst, daß wir mittellose Einwanderer nicht abweisen und fortfahren werden, ihnen im Anfang die notwendige Beihilfe zu ihrem Vorwärtskommen

hatte er die Sporen angeschmalt und die Fahne des Helden erhoben. Er hatte sich groß, fast erhaben gefunden: das ist unschätzbar, und niemand widersteht diesem Rausch. Wir lieben nur uns, aber wer kann sich sehen ohne einen Spiegel, der sein Bild zu rückwirft? Die Leidenschaft bietet uns den lebhaftesten und farbigsten Reflex; daher ihre Macht.

Wie wäre er erstaunt gewesen, wenn man dem jungen Mann gesagt hätte: „Sie haben Lohengrin gespielt, Sie waren ein Großtuer, ein Bourgeois, der die Lanze des Perseus schwingen wollte; Andromeda war ein Vorwand, die Regung des Stolzes zu verbergen.“

Während sie dahin gingen, begann Frau Ermont ohne Einleitung:

„Sie haben recht gehabt, nach Beauvais zu telegraphieren; es macht mich glücklich, daß ich die große Leidenschaft meines Gatten bin und bleiben werde, da seine Neigungen den meinen verwandt sind. Allein ich bin nicht stolz auf diese Ehe: ihre Ergebnisse werden glücklich sein, aber nur prosaisch glücklich; der ziemlich wohlklingende Akkord zweier Egoisten. Was soll ich Ihnen sagen? Der Horizont fehlt mir: ich bin nicht herabgestiegen, aber ich bin auch nicht hinaufgestiegen; ich verliere schon Illusionen über mich . . . ja, ich habe mich für größer gehalten. Meine Bedürfnisse sind die von allen Frauen. Gabriel hat mich den Grund meiner Natur finden lassen, und ich liebe mich weniger, seit ich ihn liebe . . . Oh, diese Dinge der Seele lassen sich nicht aussprechen. Ich bin in dem Fall einer Menschenfresserin, die sich mit Leckerbissen begnügt, und sich gestehen muß, daß sie ihr gut schmecken. Das Meer schien mir kaum weit genug, um das Schiff meiner Wünsche zu tragen, und nun fährt es auf der Mittelstraße eines zärtlichen und geistigen Lebens, ohne daß die Zärtlichkeit flammt oder der Geist strahlt. Ich habe keine Illusion mehr, daß ich nicht zu begreifen sei: ich hielt mich für komplizierter, als eine der letzten vier Symphonien von Beethoven, und ich bin in Wirklichkeit ein einfaches Menuett.“

Dieses Geständnis machte Torigny keine Freude,

zu gewähren. Im Amtsblatt ist eine Bekanntmachung betreffs Einführung von Einwanderern veröffentlicht worden. Es sollen zunächst 4000 Familien mit insgesamt 20.000 Köpfen eingeführt werden. Bei der Wahl ist auf körperliche Tauglichkeit zu sehen und mit aller Vorsicht vorzugehen.

Wer sich auf Kolonien anzusiedeln wünscht, ist nicht minder willkommen wie der ländliche Lohnarbeiter oder der Handwerker. Man wird gleich besorgt sein um ihre Plazierung und ihr Vorwärtskommen. Einheimische Bauern werden natürlich nicht zurückgewiesen und auf den existierenden Kolonien ist eine bestimmte Zahl von Grundstücken für die Ansiedlung Einheimischer reserviert.

Die gegenwärtige Regierung darf es sich wohl als Verdienst anrechnen, die Einwanderungs- und Kolonisationsfrage in bester Weise zu lösen zu suchen. Sie übersteht auch den Nutzen der Veröffentlichung von Propagandaschriften nicht.

Es ist schwer, die industrielle Bedeutung des Staates Minas im Verhältnis zu den übrigen Staaten der Union festzustellen. Es stellt aber so viel fest, daß in ganz Minas der Hauch des Fortschrittes zu verspüren ist. Die private Initiative bricht sich Bahn und wird von der Regierung gefördert. Die Presse gibt davon täglich Kenntnis. Die wirtschaftliche Lage des Staates erscheint uns im Vergleich zu der anderer Staaten günstig. Das wurde schon in den Berichten über das Jahr 1911 konstatiert und wird in den Berichten über das verfllossene Jahr noch mehr in die Erscheinung treten.

Es kann nicht geleugnet werden, daß der Staat São Paulo an der Spitze der wirtschaftlichen Entwicklung steht aus verschiedenen Gründen, die hier keiner weiteren Erwähnung bedürfen, aber auch der Staat Minas ist zu einer großen Zukunft berufen und wenn es so gut weiter geht wie bisher, wird auch Minas zu Reichtum und wirtschaftlicher Bedeutung gelangen. Es mangelt Minas nichts zu einer raschen und großen Entwicklung. Außerdem muß hervorgehoben werden, daß der Mineiro friedfertigen Charakters und arbeitsfreudig ist. Der wirtschaftliche Fortschritt wird ganz wesentlich durch die neuen Verkehrswege impulsioniert werden.

Darüber kann kein Zweifel bestehen, daß in Minas das Wirtschaftsleben von der Landwirtschaft beherrscht wird. Das wird auch noch viele Jahre der Fall sein. Wenn wir Landwirtschaft und Viehzucht hinsichtlich des Wertes der Ausfuhrerzeugnisse sondern, so ist jene dieser um ca. 125 Prozent voraus. Macht die Viehwirtschaft auch in Zukunft so große Fortschritte wie bisher, so wird sie fraglos die Landwirtschaft überflügeln. Die industrielle Produktion steht hinter der land- und viehwirtschaftlichen noch sehr zurück. Land- und Viehwirtschaft liefern Ausfuhrprodukte im Werte von 200.000 Contos, während der Wert der Ausfuhr industrieller Erzeugnisse sich kaum auf 15.000 Contos beziffert. Die Viehwirtschaft trug zum Ausfuhrwerte mit ungefähr 80.000 Contos bei.“

Verwaltungsbericht des Vereins Deutsche Schule, S. Paulo

Der Verein Deutsche Schule hat, wie aus dem Verwaltungsbericht des Vorstandes hervorgeht, ein schweres Jahr hinter sich, das zwar gut anfing und gut schloß, aber der Mühen und Sorgen so viel brachte, daß man an dieses Jahr noch lange zurückdenken wird. Ueberstandene Sorgen hinterlassen eine gute Erinnerung, an überwindene Schwierigkeiten denken Männer gern zurück und deshalb glauben wir, daß der Verein Deutsche Schule das Jahr 1912 gerade der Mühe wegen, die es so reich-

aber es gab ihm Gelegenheit, sich als Denker und Seelenkundiger zu zeigen.

„Man hat Ihnen zu viel gesagt, und Sie haben zu viel geglaubt, daß Ihnen die Götterspeise Ambrosia zukomme; deshalb verdriest es Sie, daß Sie sich mit gewöhnlicher Kost sättigen müssen. So zerbrechen Sie sich, um zugleich Sklavin und Tyrannin zu sein. Kein Verderb richtet die Liebe so zugrunde wie die schwarotzenden Eitelkeiten. Warum vergiften Sie sich die gegenwärtige Stunde mit Gedanken der Vergangenheit? Seien Sie einfach, wie das Leben: lachen Sie zu seinem Lächeln.“

„Empfinden Sie, Herr Torigny, nicht denselben Schmerz? Verwirklicht Ihre Frau alles, was Sie erwartet haben?“

Er zögerte mit der Antwort.

„Ich weiß es Ihnen kaum zu sagen, wie sehr die Ehe ihre Versprechungen übertroffen hat; ich weiß es nicht zu sagen, weil eine Scham gebietet, daß ihre Freuden geheim bleiben. Ohne an ein Geheimnis zu rühren, das mir nicht allein gehört, weil es noch ein anderes Wesen umfaßt, das besser ist als ich, erkläre ich Ihnen: ich habe mehr als den Frieden gefunden, und meine seltsame Stimmung kommt von etwas anderem, das weiter zurückliegt.“

Sie blieb fragend stehen:
„Was nicht Ihre Ehe zum Ursprung hat, kommt von mir. Warum es leugnen? Ich verschulde Ihre Stimmung.“

„Meine Anwesenheit in Perros erscheint Ihnen als die Pilgerschaft eines Verliebten: sie ist aber die Folge einer Reihe von Gedanken, die nicht leicht ins Gleichgewicht zu bringen sind. Ein großer Gegensatz besteht zwischen dem, was ich an diesem Ort gefühlt habe, und meinem Leben in Rennes. Ich habe den aberwitzigen, einfältigen, törichten Torigny wiedersehen wollen, der ich vor einem Jahre war.“

„Welche groben Worte, mit denen Sie mich wie mit Steinen bewerfen. Was habe ich Ihnen getan, das ich nicht weiß?“

„Sie haben mich aus meiner Sphäre gezogen. Sie haben mich mit einem falschen Idealismus berauscht,

Feuilleton

Das unbekannt Schicksal.

Roman von Peladan.

Übersetzt von Emil Schering.

(23. Fortsetzung und Schluß.)

Torigny schauderte. Sie wiederholte mit Sicherheit:

„Sie sind gekommen, um mich wiederzusehen, Herr Torigny, weil zwischen uns ein geheimnisvolles Band besteht, das nicht Liebe ist, aber es hätte sein können, wenn Ihre Stimmung anders gewesen wäre . . . Ich will in Ihnen kein Bedauern erwecken; ich liebe den Mann, den ich geheiratet habe, und, da ich ehrbar war, als ich allein lebte, kann ich nicht in den Verdacht der Untreue kommen . . . Das kann zwischen uns nicht sein, aber, was es ist, können Sie es ausdrücken? Ich, ich fühle nur . . .“

„Eine Erinnerung an den Strand, eine Begegnung, wie sie in der Bretagne gewöhnlich ist . . .“

Sie schüttelte ernst den Kopf:

„Herr Torigny, Sie sind nicht aufrichtig. Es gibt etwas, das uns bindet, und zwar etwas Starkes.“

„Was?“ fragte er matt.

„Sie wissen es, Sie scheinen mich zu verabscheuen. Bin ich für Sie die verhängnisvolle Frau gewesen, vor der meine Freunde Sie warten? Nein, nicht wahr . . . Sie haben keine Nachrichten von ihnen?“

„Ich will auch keine haben.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Das Geheimnis hat noch größere Bedeutung, als ich ahnte, da Sie diese drei Menschen, die Sie geschätzt und geliebt haben, in Ihrem Abscheu gegen die Dame Margarethe hineinziehen.“

„Die Wiederverheiratung hat Ihre Phantasie befruchtet: Sie wollen durchaus einen Roman aus einem banalen Umstand machen.“

„Herr Torigny, ich hätte es begriffen, wenn Sie mich ohne Bedauern verlassen hätten; aber Sie sind

tlich mit sich gebracht, im guten Gedächtnis behalten wird. Das Jahr brachte für die Schule wichtige Umwälzungen, mit welchen eine neue Phase ihrer Geschichte anheben sollte und wir haben die Gewißheit, daß diese neue Phase eine gute sein wird.

Vor einem Jahre hatte der Verein die festeste Hoffnung, im November 1912 sein fertiges neues Schulhaus an der Rua Olinda beziehen zu können; diese Hoffnung ging aber nicht in Erfüllung. Man weiß, was es heißt, in São Paulo, wo alles verschönert, alles erneuert, alles reformiert wird, zu bauen. Die Bauarbeiter lassen sich schon mit der Blindenlaternen suchen, der Mangel an Baumaterial ist groß, und zu diesen für die Epoche natürlichen Schwierigkeiten trat noch, daß der Architekt Herr August Friedl plötzlich von seinem Arbeitsfelde in die ewige Nacht überufen wurde. Zwar versprach der Nachfolger des Verstorbenen, Herr Architekt Anton Kapp, das Schulgebäude bis Mitte November wenigstens soweit fertigzustellen, daß es schon bezogen werden könnte, aber an diesem Versprechen war mehr der gute Wille als die Zuversicht zu loben, denn es war bereits nicht mehr gut möglich, das Werk bis zu der festgesetzten Frist zu Ende zu führen.

Im Monat Juli machte der Eigentümer des alten Schulgebäudes dem Vereinsvorstand die schriftliche Mitteilung, daß er am 1. November die Miete auf 4000\$000 monatlich erhöhen werde und von diesem Entschluß war er durch keine Vorstellungen abzubringen. An dem neuen Gebäude wurde fleißig gearbeitet, aber wegen des schon erwähnten Mangels an Bauarbeitern und der Schwierigkeit des Materialbezuges ging das Werk doch nur langsam voran und erst am 27. September konnte das Richtfest abgehalten werden. Die Schulhausbaustiftung wollte anlässlich der Krönung des Werkes, das ihre Mühe pries, ein Fest für die ganze deutsche Kolonie veranstalten, an dem betreffenden Sonntag öffnete der Himmel seine Schleusen und es goß so heftig, daß nur sehr wenige Personen den Mut fanden, nach dem Schulhause zu gehen und es zu besuchen — den Regenschirm mußten sie gespannt halten, denn Jupiter Pluvius hatte wirklich kein Einsehen und dachte gar nicht daran, mit seinem Segen etwas sparsamer zuzugehen.

Der Eigentümer des alten Hauses war, wie gesagt, nicht zu erweichen, und da das neue Haus nicht fertiggestellt werden konnte, so mußte der Verein sich entscheiden, entweder die verlangte hohe Miete zu zahlen oder den Kindern vom 1. November bis zum 15. Januar Ferien zu geben. Nach vieler Überlegung entschloß man sich dazu, bis zum 23. November im alten Hause zu bleiben und am 25. desselben Monats den Unterricht in den einigermaßen eingerichteten Zimmern des neuen Gebäudes zu beginnen. Dieser Plan wurde von vielen Seiten wohl mit Kopfschütteln angehört und seine Ausführung in Zweifel gestellt, aber es ging doch. — Zum Gelingen des Planes trug am meisten der gute Wille der Lehrerschaft, die sich den Strapazen unterwarf, in einem halb fertigen Hause, unbekümmert darum, daß der Zimmermann noch seinen Hämmer und der Maurer noch seine Putzkelle schwang, zu unterrichten. Die Schulhausbaustiftung bezahlte die hohe Miete bis 23. November und an demselben Tage konnten Alt und Jung weniger mit gerührtem als mit hoffnungsvollem Herzen singen: „so leb' denn wohl, du altes Haus! die Miete, die hatte allen die sonst so vertrauten Räume verleidet.“

Am 25. November begann der Unterricht im neuen Schulhause, und wenn das Klopfen und Hämmern in den ersten Tagen auch störend wirkte, so gewöhnte man sich doch daran, die Aufmerksamkeit der Schüler litt nicht zu sehr darunter und bald ging alles im alten Geleise — man fühlte sich heimlich unter dem hochragenden Dach.

Am 2. Dezember fand in der Gesellschaft „Germania“ eine außerordentliche Generalversammlung statt, auf der der Vorstand ermächtigt wurde, auf das neue Schulhaus eine Hypothek bis zum Betrage von 80 Contos aufzunehmen, damit der Bau vollständig zu Ende geführt werden kann.

Die Mitgliederzahl hat sich von 307 auf 331 erhöht. Durch den Tod verlor der Verein drei seiner Mitglieder, Herrn Architekten August Friedl, Herrn Karl Messenberg und Herrn Professor Oscar Nobiling, welchen letzteren der Tod in der alten Heimat ereilte, wo er Linderung eines schweren Leidens suchte. Alle diese Herren haben für die Sache der Deutschen Schule und des Deutschentums gewirkt, jeder auf seine Art, jeder nach seinem Können. Der Verein Deutsche Schule und das Deutschentum werden diesen echten deutschen Männern ein teures Andenken bewahren.

Am 30. April verließ der Lehrer Herr R. Werth die Schule und begab sich wieder nach Deutschland. Er wurde durch Herrn Emil Pichl ersetzt, der im Monat September seine Stelle antrat. Daß

an ihm die Schule eine tüchtige Kraft gewonnen hat, beweis seine am Geburtstags Kaiser Wilhelm II. vor den Schülern gehaltenen belehrende Rede. Außerdem nahm der Vorstand noch eine Lehrerin, Fräulein Elise Thomas, die am 13. Januar 1913 ihr Amt antrat. Ueber die Entlohnungsfrage sagt der Bericht: „Die Gehälter unserer Lehrer stehen nicht im Verhältnis zu der leider eingetretenen Verteuerung der Lebensmittel und Wohnungspreise, so daß der neue Vorstand vor allem die Pflicht hat, nach bestem Prüfen der augenblicklichen Lage unserer Finanzen, hierin nach Möglichkeit Wandel zu schaffen.“

Dem dem Verwaltungsbericht angegliederten Bericht des Schuldirektors, Herrn Helmut Schulz, entnehmen wir, daß die Schule aus einer siebenklassigen in eine achtklassige umgewandelt ist. Ueber die wichtige Frage der Aufnahme nicht deutschsprechender Schüler entnehmen wir dem Bericht des Herrn Schuldirektors:

„Seit einigen Jahren wurden nicht deutsch sprechende Kinder nur beim Höchstalter von zehn Jahren aufgenommen; sie mußten nach Prüfung ihrer mäßigen Vorkenntnisse in eine der drei unteren Klassen (siebente, sechste oder fünfte) eintreten und erhielten außerdem gemeinsam in einer Nebenabteilung wöchentlich vier bis sechs Stunden besonderen Deutschunterricht. Die Zahl solcher Zöglinge durfte fünfmalzwanzig Prozent der Gesamtzahl jeder der drei in Betracht kommenden Klassen nicht übersteigen und sie zahlten fünfzig Prozent Schulgeldzuschlag.“

Es war voraussehen, daß nach Fertigstellung unseres neuen, großen und schönen Schulgebäudes ein stärkerer Andrang solcher nicht deutsch sprechender Schüler erfolgen wird. Dient unsere Anstalt in erster Linie auch der Erhaltung deutscher Sprache und Pflege der Schulbildung nach deutscher Art für die hier heranwachsende Jugend unseres Volksstammes, so ist doch nicht zu verkennen, daß auch die Ausbreitung unserer Sprache und Schulbildung auf Angehörige anderer Nationen einen erstrebenswerten Fortschritt bedeutet. Fremdsprachige Zöglinge einfach in die Klassen der deutsch sprechenden Schüler einzureihen, verbietet die damit verbundene Schädigung der letzteren in ihren Fortschritten, die größer sind, wenn alle genügend Deutsch verstehen. Die vermehrten Deutschstunden durch den Unterricht in der Nebenabteilung erweisen sich wohl als vorteilhaft, bieten aber keinen Ersatz für ganz abgesonderte Klassen der Schüler mit nichtdeutscher Familiensprache.

Der Vorstand beschloß daher auf den Antrag des Unterzeichneten nach und nach drei Parallelklassen für die Stufen acht, sieben und sechs einzurichten, die nur für fremdsprachige Kinder bestimmt sind und in denen das Deutsche mit vermehrtem Unterrichtsstunden angesetzt wird. Nach erfolgreichem Besuch dieser unteren B-Jahrgänge können dann die Schüler, ausgerüstet mit genügenden deutschen Vorkenntnissen, auf den Mittel- und Oberstufen gemeinschaftlich mit den von Hause aus deutsch sprechenden Zöglingen in denselben Klassen unterrichtet werden.“

Dem Kassenbericht wollen wir nur soviel entnehmen, daß der Kassenbestand am 31. Dezember 1912 3:569\$900 betrug.

Der Verein Deutsche Schule hat im letzten Jahre viel gearbeitet, viel geleistet, und arbeitsfreudig ist er ins neue Jahr getreten. Der Unterricht ist in dem neuen Hause wieder aufgenommen worden und die Schülerzahl ist eine größere geworden. — Die offizielle Einweihung des neuen Gebäudes findet im Juni statt und wird mit dem 25jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelm II. verbunden werden.

Bundeshauptstadt.

Handelsbericht. Die flauere Stimmung an der Börse hielt in der Berichtswoche an. Die Anleihen hielten zwar ihren Kurs, aber ein irgendwie nennenswerter Umsatz war nicht zu verzeichnen, außer in Anleihe von 1909, die zu 9178 bis 9508 gehandelt wurde. Auch in Docas da Bahia-Aktien war eine gewisse Bewegung. Der Kurs sank erst auf 102, stieg aber dann wieder auf 101. Diese Paralyse des Marktes wird auf den allgemeinen Kapitalmangel und auf die Kreditbeschränkung zurückgeführt. Gewiß ist, daß in der Geschäftswelt eine unbehagliche Stimmung herrscht, die hoffentlich nicht mehr lange anhält. Man darf übrigens nicht außer acht lassen, daß wir uns in der schwierigsten Periode des ganzen Jahres befinden. Die Kaffeenernte ist um diese Zeit immer sehr beschränkt, da man auf die neue Ernte wartet, die eine Realisierung der beträchtlichen Kapitalien mit sich bringt, die augenblicklich im landwirtschaftlichen Betrieb festgelegt sind.

Der daraus sich ergebende Mangel an Exportwechsleln hatte zur Folge, daß der Kurs in der Berichtswoche herabging. Die Bank von Brasilien arbeitete mit 163/16 und die übrigen Banken mit 161/8, gegen 161/4 und 163/16 in der Vorwoche. Die Goldentnahme bei der Konversionskasse war stärker als die Deponierung. Während der Goldbestand am 1. März 399.741:891\$951 betrug, war er am 11. März auf 397.354:960\$531 gesunken.

Aus Europa kamen verschiedene Nachrichten finanzieller Natur, die sich auf Brasilien bezogen. Die Verhandlungen wegen der Bahianer Anleihen dauern noch an. Die Anleihe von Paraná wurde zu 478.50 Franken begeben, bei einem Nominalwert von 500 Franken. Es wird behauptet, daß der Nettoertrag für den Staat sich nicht, wie offiziell angegeben, auf 86 Prozent belaufe, sondern nur auf 81 Prozent. In London wurden die ersten Hypothekenobligationen der Madeira-Mamoré-Bahn im Betrage von 1.600.000 Pfund Sterling zum Kurse von 97,5 ausgegeben, bei 5-prozentiger Verzinsung. Die Unterhandlungen wegen der Anleihe von 7.000.000 Pfund Sterling für den Staat und von 3.900.000 Pfund Sterling für die Stadt São Paulo wurden fortgesetzt. Auch war die Rede von Anleihen für verschiedene andere Staaten. Der Crédit foncier wird eine Dividende von 7 Prozent und außerdem einen Bonus von 2,86 Franken verteilen. Die Royal Mail monopolisiert nach und nach den ganzen englischen Schiffsverkehr der Ostküste Südamerikas. Außer ihrer eigenen, in der letzten Zeit bedeutend vermehrten Flotte verwaltet sie die Pacific Steam Navigation Company, deren Großaktionär sie ist, und die direkte Linie von Lamport n. Holl. Jetzt hat sie auch die Nelson Line erworben schon gekauft, oder ist doch im Begriff, es zu tun. Das spricht für die Einträglichkeit der Südamerikafahrt und sollte auch die deutschen Linien und die Austro-Americana veranlassen, diesem Verkehr ausgesetzt die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, wie es ja im letzten Jahre schon geschehen ist. Um so mehr, als auch die Holländer, die Schweden und die Italiener in ihren Bemühungen nicht erlahmen.

Die öffentliche Aufmerksamkeit wurde nach wie vor hauptsächlich durch die Teuerungfrage in Anspruch genommen. Leider artete die Diskussion häufig in eine demagogische Hetze aus, bei der die Statistiken entweder nicht beachtet oder aber kühl gefälscht wurde. Die Regierung hat ihre mit so grossem Tam-Tam angekündigte Zollherabsetzung und nötigenfalls Zollanhebung für die wichtigsten Lebensmittel infolge der energischen Proteste von Landwirtschaft, Handel und Industrie und infolge von Vorstellungen der Regierungen der wirtschaftlich und politisch maßgebenden Staaten schon erheblich reduziert. Sie erörtert jetzt nur noch eine Herabsetzung um 20 Prozent. Das ist eine gänzlich unwirksame Maßregel, die auf die Detailpreise unmöglich Einfluß haben kann, und die zu den höheren Zollsätzen eingefüllten Lager entsprechend entwertet und die Bundesmaßnahmen schmälert. Auch diese Herabsetzung wird also hoffentlich unterbleiben, und es ist nicht unmöglich, daß die Regierung, der Not gehorchend, doch noch in sich geht und das Uebel bei der Wurzel angreift. 20 Prozent Zollermäßigung bedeuten auf das Kilo Dörrfleisch 63 Reis, auf das Kilo Reis 50 Reis. Auf den Zuckerpreis kann sie gar nicht wirken, denn solange der Preis für Raffinade 700 Reis nicht übersteigt, ist ein Einfuhr nicht zu denken.

Der Kaffeemarkt blieb flau, obwohl die Interessenten alle Anstrengungen machten, ihn zu stützen, und hartnäckig der Baisse widerstehen, die seit nunmehr einem Monat den Artikel ohne jeden ersichtlichen Grund bedroht. In Santos und São Paulo schreibt man die Baisse ausschließlich den Manövern von Spekulanten zu, die nach Europa übertriebene Ernteschätzungen telegraphierten. Unzweifelhaft haben solche Telegramme Einfluß auf den Preis, aber da ihnen andere Telegramme widersprechen, so kann man nur schwer glauben, daß sie allein eine solche Differenz im Vergleich zum Januar hervorbringen könnten. Jeder neuen Aufwärtsbewegung der Preise folgt sofort infolge der Haltung der Konsummärkte wieder ein Sinken. So war am Schluß der Berichtswoche die Kotierung für 15 Kilo Typ 7, die in der Vorwoche von 10\$300 auf 10\$700 gestiegen war, wieder 10\$400. Nach einem Bericht des Havre-Hauses Hays, Böman & Co. vom 15. Februar hatte in der dem Berichtstage vorhergehenden Woche das Telegramm eines großen Santoshauses, wonach kein Grund zu einer Erhöhung der Ernteschätzungen vorliege, einen günstigen Einfluß auf die Preise gehabt. Aber die Wirkung wurde vermindert durch die Zwangsliquidation eines Pariser Großspekulanten, dessen Hauskompromisse 100.000 Sack betragen, und durch andere, kleinere Liquidationen, die dieser folgten. Da diesmal die Hausiers nicht, wie erwartet, eingriffen, so leisteten die Märkte der Kontremine keinen Widerstand.

Der Zuckermarkt war ebenfalls so gut wie paralytisch, da alle Welt auf die Entschleunigung der Regierung bezüglich der Zollherabsetzung wartete. Da aus Pernambuco reguläre Offertez eintrafen, so schwankten die Preise erlablich: Weißer Kristall pro Kilo 460—500 Reis, weißer 2. Qualität 330 bis 420 Reis, weißer 3. Qualität 400 bis 460 Reis (1), Mascavinho 260 bis 400 Reis, gelber Kristall 330 bis 380 Reis, Mascavo I 220 bis 260 Reis, Mascavo II 200 bis 240 Reis, Mascavo III 170 bis 200 Reis. Aus denselben Grunde war auch die Kotierung der übrigen Produkte unsicher, viele wurden nur nominell notiert, so daß die Bildung eines exakten Urteils angesichts der anormalen Lage unmöglich ist.

Die Freimärkte. Der Präpekt des Bundesdistrikts, General Bento Ribeiro, hat 25 Agenten mit der Propaganda für die Freimärkte beauftragt. Diese Agenten sind angewiesen worden, die Landwirte, Gemüsebauern, Obstbauern und Geflügelzüchter in der Umgebung der Hauptstadt aufzusuchen und ihnen auseinanderzusetzen, was die Freimärkte sind und welchen Vorteil sie ihnen bieten. Als der Einwand erhoben wurde, daß die Produzenten die Erlaubnis, auf jenen Märkten ohne Zahlung von irgendwelchen Gebühren vorzuführen zu dürfen, mißbrauchen könnten, erklärte der Präpekt, daß sie die gegenwärtigen Preise aufrecht erhalten müßten, widrigenfalls ihnen die Erlaubnis sofort wieder entzogen würde. Die Zweckmäßigkeit dieser Maßregel will uns nicht einleuchten. Wenn die Produzenten im direkten Verkehr mit den Konsumenten auch nicht billiger verkaufen als die Zwischenhändler, die vielgeschmäht, dann haben die Konsumenten, dementsprechend die Freimärkte doch eingerichtet werden, nicht den geringsten Nutzen von der Neuerung. Außerdem ist es unsinnig, die augenblicklichen Preise als Grundlage für die Beurteilung der Würdigkeit der Produzenten, an den Freimärkten teilnehmen zu dürfen, auszuwählen. Abgesehen davon nämlich, daß ja die augenblicklichen Preise als zu hoch bezeichnet werden (weshalb man Abhilfe durch die Freimärkte schaffen wollte), wechseln die Preise bekanntlich je nach der Jahreszeit. Eier z. B. sind jetzt vor Ostern teurer als im Oktober, Apfelsinen sind in einem Monat, wenn die großen Zufuhren kommen, viel billiger, und so fort. Wenn also die jetzigen Preise die Grundlage bilden sollen, dann werden die Produzenten in zwei Monaten viele Artikel teurer verkaufen dürfen, als der derzeitigen Marktlage entsprechen wird, während sie umgekehrt andere Artikel wieder zu billig verkaufen müssen. Das heißt, daß sie nur diejenigen Artikel auf die Freimärkte bringen werden, für die sie besonders günstige Preise erzielen werden. So geht es also nicht. Was der Präpekt tun könnte, das wäre die Aufstellung einer Tabelle von Höchstpreisen für die Freimärkte, natürlich nach Anhörung von Sachverständigen, einer Tabelle, die jeweilig geändert werden müßte. Das wäre kein rechtswidriger Eingriff der Verwaltung in die Gewerbebetriebe, wie der Versuch, den Fleischern Höchstpreise vorschreiben zu wollen, denn bei den Freimärkten liegt der Fall anders. Sie stellen eine Vergünstigung für die Verkäufer dar, und niemand wird der Präpektur das Recht abstreiten können, die Gewährung dieser Vergünstigung von gewissen Voraussetzungen abhängig zu machen. Wenn die Bedingungen nicht passen, der braucht den Freimarkt eben nicht zu beschicken. Gegen eine solche Tabelle wäre also nichts einzuwenden. Sie wäre das beste Mittel, um Mißbräuche zu verhüten, würde andererseits aber die genügende Beschickung der Märkte nicht verhindern, sofern die Preise nicht gar zu niedrig angesetzt werden. Man kann sie leicht so bemessen, daß sie einerseits dem Produzenten im Vergleich zu den Geboten der Zwischenhändler noch einen guten Gewinn lassen, andererseits aber den Konsumenten einen wirklichen Vorteil bieten. Natürlich müßten die Preise an weithin sichtbarer Stelle am Markte angeschlagen werden.

Die Freimärkte, die bereits in Tätigkeit stehen oder noch errichtet werden sollen, sind folgende: Largo de Cascadura, Engenho de Dentro, Meyer, Engenho Novo, São Francisco Xavier, Bemfica, Largo da Egrejinha, Aldeia Campista, Praça 11 de Junho, Botafogo, Largo dos Leões, Largo da Caçula, Largo do Guimarães, Praça Secca, Praça da Harmonia, Praça da Bandeira, Fabrica de Chitas, Humaytá, Ponte das Taboas, Gavea, Largo da Estação (Santa Cruz), Morro da Viuva, Largo da Estação (Bangu), Campo Grande, Praça 7 de Março, Villa Isabel, Rua Felipe Camarão, Morro do Senado, Praça da Gloria, Rua Haddock Lobo, Rua Aristides Lobo, Largo da Caisa d'Agua, also 32 im ganzen. Auf jedem Freimarkt wird den ganzen Tag über ein Municipalbeamter anwesend sein, um über die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Qualität der Waren zu wachen und um etwaige Reklamationen zu erledigen.

Sie haben mir ein beweinswertes Gefühl eingefloßt.“

„Ach,“ rief sie, betrübt und doch stolz, „Sie haben mich nicht vergessen können!“

Er stieß mit dem Fuße auf.

„Nein, nein, nicht um Sie handelt es sich, sondern um mich allein!“

„Um sie, mir gegenüber, wenn Sie so wollen, sagte sie versöhnlich.“

Er sah vor sich hin. Wie wird dieses Gespräch enden? Wenn er seiner Stimmung Luft machte, würde die junge Frau glauben, er liebe sie insgemein.

„Herr André, ich habe Sie nicht vergessen können, und während meiner langen Verlobung habe ich oft an Sie gedacht. Als ich — wie soll ich sagen — die Mittelmaßigkeit Gabriels fühlte, erinnerte ich mich an die Schicklichkeit Ihrer Entwicklung. Zwischen dem Abend, an dem Sie die Tasehe brachten, und dem, an dem Sie nach Beauvais telegraphierten; zwischen dem jungen Provinzialen, der ein Porträt vom Spiegeltischen nahm (oh, ich habe es nicht gesehen, aber erraten, da das Medaillon im selben Augenblick wieder erschien, als Sie abreisten), zwischen dem beinahe lächerlichen Kandidaten des ersten Besuches und dem erstaunlichen Mann, der sich bei der Ankunft des Grafen enthüllte — welcher Abgrund! . . . Stolz, eine Muse zu sein und Ihre Wandlung mit eigenen Augen zu sehen, von Ihrer plötzlichen Ueberlegenheit bezwungen, habe ich Ihnen gehorcht, sogar als ich Ermont annahm! Das ist die Wahrheit.“

Torigny sah sie mit Erstaunen an.

„Zu welchem Zweck sagen Sie das, wenn Sie eine treue Frau sind, und wenn ich die liebe, die meinen Namen trägt?“

„In Gefühlsleben und in der Kunst bedeutet „zu welchem Zweck“ — wenig. Es ist gut, eine Sache zu sagen, weil man sie denkt, und vielleicht in der Hoffnung, sie weniger zu denken, nachdem man sie gesagt hat. Wir haben uns heute getroffen wie vor einem Jahr: heute aber ist zwischen uns ein Band, das weder Sie noch ich zerreißen können.“

„Einbildung, Frau Ermont! Träumerei der Müs-

sigkeit! Illusion der Erinnerung! Es ist wahr, daß ich Ihnen am Anfang und am Ende unserer Begegnung sehr verschieden habe vorkommen müssen: ich bin es wirklich gewesen. Sie aber haben die Gräfin aus der „Hochzeit des Figaro“ tragisch gespielt, ohne daß ich darum Cherubim gleiche. Vergolden Sie ein anderes Muster, glauben Sie mir; dieses verdient nicht die Verzierung Ihrer Träumerei.“

„Gestehen Sie, daß Sie mir nicht verzeihen. Ermont genommen zu haben.“

Torigny zuckte die Achseln.

„Ihnen gegenüber habe ich keinen Stolz, da Sie mich haben seufzen und zittern sehen. Demütigen Sie mich, wenn Sie ein Vergnügen daran finden . . . Sie können mich aussehellen . . . Sie könnten mich schlagen . . . Sie könnten . . . Ich fühle, ich ahne, daß Sie Rechte auf mich haben.“

„Rechte?“ rief Torigny aus.

„Görzt ist nicht wieder erschienen seit dem Augenblick, als Sie meine Verteidigung ergriffen.“

„Was meinen Sie mit diesem . . . Zusammenfallen?“ rief der junge Mann, bleich und mit veränderter Stimme.“

„Ach, daß ich das Sinnbild des Schildes nicht entzählen kann?“

Er wiederholte mit sonderbarem Ton:

„Des Schildes? . . . Wir wissen niemals am Morgen, welch düstere Phantasie das Schicksal vor dem Abend darauf malen wird.“

Die Worte des Freundes waren ihm wiedergekommen.

„Herr Torigny, es ist ein Geheimnis zwischen uns.“

„eiNn. Frau Margarethe. Nur eine schwärmerische Anwendung für die Vergangenheit und eine Laune Ihres Geistes für die Gegenwart. Meine Begeisterung ist für immer erloschen, und Ihre Laune wird morgen verfliegen. Wünschen wir uns Tage voll Frieden und sagen wir uns Lebewohl ohne viel Worte.“

„Sie haben mich von der Verfolgung und der Einsamkeit befreit. Geben Sie mir noch den Frieden. Erklären Sie mir . . .“

„Was?“ sagte er schroff.

„Meine Angst. Ich kann nicht auf Sie denken, ohne eine unerklärliche Unruhe zu empfinden, die nicht Liebe ist, und der ich vergeblich den Namen suche.“

„Denken Sie nicht an mich!“

„Man gebietet seinen Gedanken nicht, Herr Torigny. Sie wissen das wohl! Meine Angst ist die Schwester Ihrer Stimmung. Wir sind hier aus dem gleichen Grunde: ich kenne ihn nicht, aber Sie kennen ihn. Ich flehe Sie an: nehmen Sie mir diese Last ab, die mich zu Boden drückt. Die Wahrheit, die Wahrheit . . .“

„Welche?“

„Ueber Ihren Groll. Sie hassen mich. Warum?“

„Wegen dessen, was Sie mir eingefloßt haben.“

„Was? Wegen einer Begeisterung von zwanzig Tagen haben Sie ein Grauen vor mir.“

„Die Tage waren an Gehalt Jahren gleich.“

„Ich habe Sie innerlich zerstört?“

„Ja,“ sagte er dumpf.

Sie betrachtete ihn bestürzt, ohne zu begreifen.

„Sie sagen mir etwas Wahnsinniges.“

„Ich werde Ihnen nichts mehr sagen. Gehen wir auseinander. Gott möge uns behüten!“

Er kehrte ihr den Rücken. Sie hielt ihm am Arm fest, und diese Berührung erfüllte alle beide mit derselben Verwirrung. Sie schob ihnen Schleier zurück, und ihre Augen suchten die Augen des jungen Mannes mit einer heftigen Neugier. Er wich diesem Blick aus; als sie aber darauf bestand, gab er nach und sah sie seinerseits an.

So standen sie da, bleich, und erforschten ihre Herzen; ihre Blicke wechselten so seltsame Gesichter, daß Frau Ermont zu zittern anfing.

„Ihre Hand,“ sagte sie, „und ich gehe!“

„Meine Hand?“

Er zog die rechte zurück, die sie nehmen wollte.

„Sie geben mir nicht die Hand, Herr Torigny?“

„Zögernd bot er ihr die linke.“

„Nein, die nicht, nicht die Unglückbringende linke, fügte sie mit einem schmerzlichen Lächeln hinzu. Einer Augenblick herrschte Schweigen.“

„Wie bleich Sie sind,“ rief sie dann. „Ich sehe

es, meine Gegenwart macht Sie krank. Ich verlasse Sie. Ihre Hand!“

Er reichte ihr wieder die linke, und mit einem so seltsamen Ausdruck, daß die junge Frau vor Entsetzen weit öffnete und stammelte:

„Der Schild!“

Wankend entfernte sie sich. Hatte sie das furchtbare Geheimnis ihrer Befreiung geahnt? Eine düstere Resignation lag auf ihren Zügen, und langsam, als triebe sie das antike Schicksal, ging sie davon, ohne sich umzusehen.

Bei jedem Schritt beugte sie den stolzen Kopf mehr. Zuweilen hielt sie einen Moment an, um im Bereich seines Rufes zu bleiben.

Torigny, an eine Mauer gelehnt, sah ihr lange nach; als die hohe Silhouette bei einer Biegung verschwand, sank er zu Boden. Am Rande des Weges kauern, grub er mit seinen Händen, ohne es zu wissen, in die graue Erde hinein.

Die Säule seines Stolzes lag da, wie er. Das Verbrechen war unübt gewesen! Er hatte Frau Margarethe nicht gerettet. Auf eine Verfolgung, der sie ausweichen konnte, folgte ein unvermeidliches Zusammenleben. Sie liebte den Mann, der ihren Gatten getötet hatte; sie liebte tief, für immer vielleicht, den Einzigen, der sie nicht berühren konnte, ohne wirklich zum Verbrecher zu werden.

Die Kraft dieses verspäteten Leidenschafter erfüllte Torignys Seele mit unendlichem Schmerz. Frau Margarethe gewann von Sekunde zu Sekunde ihren Zauber zurück: unschuldig unaufhörlichen Leiden geweiht zu sein.

Der Ertrunkene von Ploumanach war gerächt. Die seinen Tod gewünscht und der ihm vollzogen hatte, würden keine Freude mehr kennen: jetzt liebten sie einander, und diese Liebe wurde eine übersinnliche Art der Sühne.

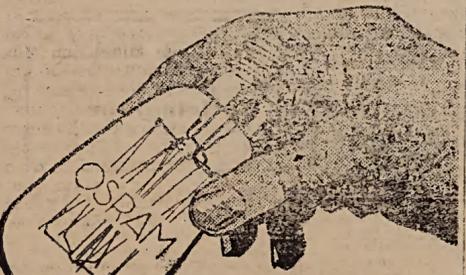
Kühe gingen vorbei; ihre großen neugierigen Augen richteten sich auf den jungen Mann.

Er betrachtete in seinem Herzen den furchtbaren Schild, auf den das Schicksal an diesem traurigen Herbstmorgen ein so düsteres Bild gemalt hatte: die der Liebe ohne Hoffnung.

In der „Pension“ Ideal gab es vorgestern Abend eine große Skandalszene. Der Fiskal der Zivilpolizei, Favilla Nunes, der als enragierter Don Juan gilt, hatte ein Mädchen dorthin verschleppt, um es zu entehren. Er hatte dazu seinen Posten verlassen und betrat die „Pension“ in voller Uniform. Jemand, der ihm nicht gewogen zu sein scheint, hatte ihn aber beobachtet und schlug Lärm. Die herbeieilenden Leute aus dem Hause und von der Straße bestanden darauf, daß der Polizist verhaftet werde. Das geschah denn auch, und Favilla wurde zur Wache geführt, wo der diensttuende Polizeikommissar ein Protokoll aufnahm und auch das Mädchen verhörte. Favilla behauptete, es sei ein Irrtum, nicht er habe die Minderjährige entehrt. Da der Kommissar nicht dafür sorgte, daß das Mädchen dem Polizeiarzte zur Untersuchung vorgeführt wurde, so scheint er die Sache vertuschen zu wollen.

Die Unzertrennlichen. Der Senator Pinheiro Machado hat sich nach seiner Fazienda nach Campos begeben. In seiner Begleitung befand sich der Senator Antonio Azeredo. Der Senator für Mato Grosso scheint immer unzertrennlicher zu werden von dem Gauhegeneral. Wir sehen diese Intimität nicht gern, denn Herr Azeredo ist nicht der Mann, dem man Einfluß auf den tatsächlichen Leiter der Regierung gönnen möchte. Bei uns Deutschen und Deutschbrasilianern speziell steht er in schlechtem Andenken, denn er hat die Entsendung der deutschen Militärmission vereitelt. Der Baron von Rio Branco hatte nach langen Verhandlungen die Chiffretelegramme fertig, durch die der Gesandte in Berlin beauftragt werden sollte, den Vertrag über die Militärmission zu unterzeichnen. Im letzten Augenblick brachte damals, wie erinnerlich, der Herr aus Mato Grosso es fertig, die Unterzeichnung zu hintertreiben. Der Baron war außer sich. Er erklärte jedem, der es hören wollte, daß Herr Azeredo von Frankreich gekault sei, er habe die Beweise dafür und bitte, die Sache unter Berufung auf ihn in die Presse zu bringen. Das ist leider nicht geschehen, denn die Oppositionsblätter standen alle auf Seiten Frankreichs, da es galt, eine Aktion der „militaristischen“ Regierung zu vereiteln — vielleicht auch noch aus anderen Gründen — und die Regierungsblätter hüteten sich natürlich schwer, es mit dem einflussreichen Politiker zu verderben. Es ist bedauerlich, daß die von dem verstorbenen Kanzler gewünschte Erörterung unterblieb, denn wenn sie auch nichts Ungeschehen gemacht hätte, so hätte sie immerhin das Spiel aufgedeckt. Und das wäre auch etwas wert gewesen.

Hafen von Santos. Der Präsident des „Centro de Navegação Transatlantica“ hat sich an den Verkehrsminister gewandt mit dem Ersuchen, den Hafen von Santos so vertiefen zu lassen, daß auch Schiffe von 27—30 Fuß Tiefgang an die Mauer anlegen können. Nach den Ausführungen des Präsidenten des genannten „Centro“ werden die Cap und König-Dampfer nicht mehr in Santos anlegen können, weil die Tiefe für sie zu gering ist. Das wird den Handel und den Verkehr sehr schwer schädigen und für den Hafen wird es natürlich nicht besonders ruhmreich sein, wenn diese Dampfer aus dem angegebenen Grunde an ihm vorbeifahren werden.



Neue Osram-Drahtlampen

Unzerbrechlich — 15% Stromersparnis
Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „OSRAM“ tragen
Verfügbares in allen einschlägigen Geschäften

S. Paulo.

Kaffee. Der Kaffee ist gestern in Havre um 3 Franken und 75 Centimes gefallen. Dieser Preis wird auf die verschiedensten Arten gedeutet. Einige Stimmen meinen, daß er auf die falschen Berichte zurückzuführen sei, die von einer auf Baisse spekulierenden santenser Firma verbreitet wurden, andere meinen wieder, daß der Friede in Europa nicht ganz sicher sei. Mag dem nun sein wie es wolle: der Kaffee steht gegenwärtig nicht am besten, was sowohl unserem Handel wie unseren Produzenten in eine gewisse Aufregung versetzt.

Fiasko einer Anleihe. Die Brasil-Railway hat versucht, in London eine Anleihe auf die Madeira-Mamoré-Bahn aufzunehmen, dieser Versuch ist aber vollkommen gescheitert. Neunzig Prozent der Titel blieben in den Händen der Bankiers. Es ist allgemeine Ansicht, daß der Mißerfolg der Brasil Railway als ein Zeichen aufzufassen sei, daß die europäischen Finanzkreise diesem Unternehmen nicht mehr trauen. Diese Ansicht wird noch dadurch verstärkt, daß andere Gesellschaften, die zu derselben Zeit in London Anleihen aufnehmen wollten, keinen Schwierigkeiten begegneten und in wenigen Stunden alle gedeckt waren. Sollten die europäischen Kapitalisten wirklich gegen die Brasil Railway mißtrauisch geworden sein, dann wäre das ein schlimmes Zeichen für den ganzen Farquhar-Trust.

Noch eine schwere Anklage. Unter diesem Titel gaben wir in der gestrigen Nummer ein Gerücht wieder, das in der Stadt zirkulierte und eine große Sensation erregte. Heute können wir schon sagen, daß die Anklagen nicht mehr unbegründet sind, daß man an die Vergewaltigung eines schwachen Knaben glauben muß. Die Schule, in der das bestialische Attentat verübt wurde, ist das von den Salesianern geleitete „Lyceu do Sagrado Coração de Jesus“ und das Opfer des Satyrs ist der dreizehnjährige Manoel Rodrigues Baptista. Der Junge ist ein Pflegekind des in Sorocaba wohnhaften Kapitalisten Antonio Pereira Inacio und er besucht die Schule seit zwei Jahren. Am 11. Februar kehrte er von den bei seinen Pflegeeltern verbrachten Ferien nach der Schule zurück. Am 6. ds. erkrankte der Knabe plötzlich und wurde nach der Krankenabteilung des Instituts gebracht. Nach einigen Tagen, als der Zustand des Kranken sich immer mehr verschlechterte, schrieb der Schuldirektor an den Pflegevater, daß Manoel krank sei und seine Ueber-

führung nach Sorocaba notwendig erscheine. Herr Antonio Pereira eilte schon am nächsten Tage nach São Paulo und hier erfuhr er, daß sein Pflegesohn einige Tage krank gewesen sei und daß es wohl besser wäre, wenn er nach Hause käme, wo er mehr Freiheit habe und sich schneller erholen könnte. Herr Pereira, der sich schon in großer Angst befunden hatte, wurde durch diese Erklärung beruhigt und er nahm seinen Pflegesohn nach „Hotel d'Oeste“ mit, um am nächsten Tage, es war Sonntag, nach Sorocaba abzureisen. Aber sehr bald merkte er, daß Manoel nicht mehr fehlte, als der Direktor des Instituts ihm hatte sagen wollen. Der Junge seufzte schwer und von seinem Gesicht konnte man ablesen, daß er schwer litt. Kurz entschlossen, rief Herr Pereira ein Auto und fuhr mit Manoel nach dem Instituto Paulista, wo der Kranke von den Doktoren Camargo und Ferreira untersucht wurde. Die beiden Aerzte hielten einen chirurgischen Eingriff für unbedingt notwendig und als nun Herr Pereira erschrocken nach der Krankheit fragte, erfuhr er, daß Manoel vergewaltigt worden und mit einer venerischen Krankheit behaftet sei. Nacht dem Attentat gefragt, erzählte der Junge, daß er von einem Manne namens Samuel vergewaltigt worden sei. Jetzt ließ Pereira den Rechtsanwalt Dr. Antonio Covello kommen und ließ gegen das Lyzeum den Strafprozeß anstrengen, um zuerst vor allen Dingen zu erfahren, was und wer der Samuel sei. Als die Polizei, der die Sache von Dr. Covello gemeldet wurde, im Lyzeum nachfragte, bewies der Direktor, daß die geistlichen Herren von dem ihnen so teuer gewordenen Idalina-Fall nichts gelernt haben. Mit einer Naivität sonderergleichen behauptete der Schuldirektor, daß ein Junge namens Manoel Rodrigues Baptista nie die Schule besucht habe. Daß der Direktor, wo er doch wußte, daß Pereira den von ihm selbst geschriebenen Brief in der Hand hatte, der ihn nach São Paulo rief, damit er den Jungen, der nie in der Schule sein sollte, aus eben dieser Schule abhole. Das Leugnen nutzte dem Direktor nichts, denn er mußte eingestehen, daß Manoel tatsächlich die Schule besucht hatte. Schwerer war es, den Samuel aufzutreiben, denn dieser existierte nicht. Manoel hatte den Namen erfunden, weil er von dem richtigen Attentäter mit dem Tode bedroht worden war, wenn er ihn angeben sollte. Durch Versicherung seines Pflegevaters und der Polizei wurde Manoel aber doch dazu gebracht, den Schuldigen zu nennen. Es ist ein gewisser Antonio Gulini, zwanzig Jahre alt, in der Rua do Carmo wohnhaft und Fahnenträger des Lyzeums. — Das Attentat ist schon im Monat Februar an einem Sonntag verübt worden. Manoel, der ein sehr zurückgezogener Junge ist, hatte darauf verzichtet, mit anderen Zöglingen in ein Cinema zu gehen und war in der Schule geblieben. Dort hatte Gulini ihm im WC überfallen und vergewaltigt. Nach dem Attentat hatte der Mensch zu Manoel gesagt, daß er ihn umbringen werde, wenn er ihn denunzieren sollte, und Manoel hatte sich durch diese Drohung einschüchtern lassen. — Ob Manoel mit dem Leben davonkommen wird, ist zweifelhaft, denn er hat manchmal Anfälle, die das schlimmste befürchten lassen. Gulini wurde in seiner Wohnung verhaftet. Er verlegt sich aufs Leugnen.

Was bei diesem traurigen Falle wieder einen peinlichen Eindruck macht, ist das direkt unbegreifliche Leugnen des Schuldirektors. Als vernünftiger Mann mußte er sich doch sagen, daß dieses Leugnen ihn in ein schiefes Licht setzen mußte, denn im nächsten Augenblick konnte schon der Nachweis geführt werden, daß er eine Unwahrheit gesagt hatte und doch nahm er die Gefahr auf sich, als ein Lügner entlarvt zu werden. Warum tat er das? Das ist ein Geheimnis, aber bei Herren des Klerus begegnen wir solchen Kunststücken nicht gerade selten. Auch der Idalina-Fall und mit ihm alle die sensationellen Prozesse wurden nur dadurch verschleudert, daß der Asyldirektor von einer Itala Fonte, von einer Maria Luiza Märchen erzählte und schließlich dafür sorgte, daß eine falsche Idalina auftauchte. Dieser Fall und sein für das Asyl so blamable Ausgang hätte die Herren belehren sollen, daß mit Ehrlichkeit und Offenheit doch noch weiter zu kommen ist, als mit Leugnen. Es kann keinem Menschen einfallen, den Schuldirektor oder seine Amts- und Ordensbrüder dafür verantwortlich zu machen, was ein perverser Italienerjunge begeht, aber gerade deshalb liegt für einen der Herren am allerwichtigsten ein Grund vor, nicht die Wahrheit zu sagen.

Opfer der Kurfuscheri. Zu unserer gestrigen Notiz über den Fall Ludgero de Toledo Andrade in São José dos Campos haben wir hinzuzufügen, daß der junge Mann, wie die Untersuchung festgestellt hat, tatsächlich an Quecksilbervergiftung gestorben ist. Und jetzt liegt schon wieder ein ähnlicher Fall vor. Diesmal ist der Schauplatz die pauliner Stadt Franca. Ein gewisser Sebastião José Loureiro war an einer venerischen Krankheit erkrankt und er suchte den Kurfuscher Virgilio de Araújo auf. Dieser verordnete einige Waschungen, die der Erkrankte auch wirklich vornahm und sofort fühlte er unaussprechliche Schmerzen, daß er laut schreien mußte. Es blieb nichts anders übrig, als den Kranken nach der Santa Casa zu bringen, wo der ihn untersuchende Arzt den Brand feststellte. Trotz aller angewandten Mittel starb Loureiro unter den gräßlichsten Schmerzen. Da die Schmerzen sich sofort nach der Schwärzung einstellen, so ist bereits der Beweis erbracht, daß Loureiro nicht an seiner Krankheit starb, sondern von dem Kurfuscher ins Jenseits befördert wurde. — Nach dem positivistischen Gesetz des Ministers Rivadavia übernimmt jeder Arzt, ob er nun gelehrt ist oder ungelehrt, die Verantwortung für das, was er anrichtet, und kann nach dem Mißglücken der Kur prozessiert werden. Was nützt dem Toten oder seinen Hinterbliebenen der Prozeß oder die Verurteilung! Wer tot ist, bleibt tot, und wer für alle Zeiten seine Gesundheit verloren, dem ist damit nicht geholfen, daß der Kurfuscher einige Monate oder Jahre das Brot des Staates isst! Dieses ist jedem Menschen klar mit Ausnahme der Positivisten, denn ihr Herr und Meister, Augusto Conte, hat, als er bereits irrsinnig war, gesagt, daß die von Schulen verliehenen Diplome keine Gültigkeit haben, und das Wort des geisteschwachen französischen Philosophen ist für die Positivisten mehr wert, als der gesunde Menschenverstand. — Das Gesetz Rivadavia's wird noch manches Unheil anrichten.

Industrie im Staate São Paulo. Im Auftrage der „Companhia Mixta Industria“ in Rio de Janeiro hält sich Herr Gomes Borges in Sorocaba auf, um dort ein Grundstück für die Errichtung einer großen Textilfabrik auszusuchen. Es heißt, daß in einem Munizip im Norden des Staates Herr Gomes Borges ein Grundstück gratis angeboten worden sei, er ziehe aber Sorocaba vor und werde, wenn es sich nur machen läßt, die Fabrik in jener Stadt bauen.

Die große Zugkraft des Sozialismus. Bekanntlich hat der Sozialismus, wie das ja sein in

internationalen Charakter entspricht, die Erhaltung des Weltfriedens zu einem seiner wichtigsten Programmpunkte gemacht. Wie es aber hierin in der Praxis aussieht, das haben vor wenig Monaten die italienischen Sozialisten gezeigt, als sie in dichten Scharen für die Besetzung Tripolitaniens demonstrierten und allen den Genossen ihr Vertrauen entzogen, die den Rummel nicht mitmachen. Der Herausgeber der paulistaner sozial-anarchistischen „Battaglia“ mußte sein Blättchen verkaufen, weil er gegen den Krieg geschrieben hatte, und seit jener Zeit hat es der Mann mit allen seinen Landsleuten verdorben. Man dachte aber, daß so etwas nur bei den sehr heißblütigen und noch nicht genügend aufgeklärten Italienern der Fall sein könne; die Sozialisten anderer Länder seien zielbewußter, hieß es, sie wüßten, daß das Prinzip keine Ausnahme dulde und daß daher jeder Krieg, möge er von einem fremden oder dem eigenen Lande geführt werden, zu verwerfen sei. Auch diese Annahme hat sich als trügerisch erwiesen. Schon vor einiger Zeit wurde aus Paris gemeldet, daß der bekannte Friedensapostel Gustave Hervé, von seinen Genossen ausgepfiffen worden sei und jetzt kommt die Nachricht, daß der populärste und jedenfalls auch bedeutendste französische Sozialist, Jean Jaurès, in Nizza dasselbe erlebt hat. Er wollte eine Konferenz abhalten und es hatte sich dazu auch ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. Als der sonst vergötterte Volksredner aber nun seinen Speech begann und gleich von Anfang darauf zu sprechen kam, daß die neuerdings geplanten ganz bedeutenden Heeresvergrößerungen dem Volk schwere und überflüssige Lasten aufbürden würden, da ging schon das Zischen los, und als er gar die gewöhnlich mit großem Beifall aufgenommenen Mahnung aussprach, daß die Genossen aufklärend wirken und die anderen darüber belehren müßten, daß die Rüstungen ein Wahnsinn seien, da schrie die ganze Versammlung, er sollte seine Theorien in Berlin aber nicht in Frankreich vorbringen. Das Publikum verließ den Saal und den Friedenstempel Jaurès, der auf diese Weise um die Erfahrung bereichert wurde, daß die sozialistischen Lehren bei der Masse noch keinen festen Fuß gefaßt haben.

Wie soll man sich diese Erscheinung erklären? Sie bleibt unverständlich, wenn man nicht mit Novicov zu der Annahme hinneigt, daß der Sozialismus, der sich ja bekanntlich zum Materialismus und somit zum „Kampfe aller gegen alle“ bekennt, nicht an die Verbesserung der Welt, sondern an die Verbesserung der Lage einer Klasse denkt. Er bekennt sich nicht zu der „Gegenseitigen Hilfe in der Entwicklung“, zu der sich aber der Friedensfreund unbedingt bekennen muß, und daher kommt es, daß, sobald die Sozialisten von einem Kriege die Verbesserung ihrer Lage erwarten, sie aus Pazifisten sich als Militaristen verwandeln. Diese Feststellung deckt aber ein Erbübel des Sozialismus auf. Es ist wohl klar, daß man, indem man weitere Kreise der Glücksgüter teilhaftig werden läßt, das Glück auf Erden mehrt; damit erscheint das Übel aber noch nicht beseitigt und der Erfolg bleibt nur ein relativer. Der Sozialist, der sich irgendwie für den Krieg begeistert — wir sagen nicht: sich der harten Notwendigkeit des Krieges fügt — kann nicht mehr den Anspruch erheben, ein überzeugter Weltverbesserer zu sein. Da nun aber zwei große und für den internationalen Sozialismus besonders wichtige Gruppen, die italienische und die französische, bei der ersten Gelegenheit die Kriegsbegeisterung bekundet haben, so darf man diesen Vorwurf so ziemlich auf die ganze Richtung ausdehnen und die Behauptung wagen, daß der Sozialismus sich als weltverbessernder Faktor ein glänzendes Fiasko gemacht hat.

Die gute alte Zeit! Jetzt, bei der allgemeinen Lebenssteigerung, dürfte es nicht uninteressant sein, zu erfahren, wie man in der guten alten Zeit manche Dinge wertete, die heutzutage fast unerschwinglich sind. Der Gelehrte Azevedo Marques druckt in seinen „Apontamentos historicos“ über die frühere Provinz São Paulo unter anderen Dokumenten auch eine Inventaraufnahme aus dem 17. Jahrhundert ab. In diesem Inventar sind aufgezählt: 40 Reittiere à 500 Rs. 208000; 15 Kühe mit Kälbern 248000; 15 Kühe ohne Kälber und dreijährige Ochsen 138000; 10 zweijährige Ochsen 88000; 10 Hacken 18000; 1 Kiste mit Hängeschloß 28000; 1 kleine Kiste mit Hängeschloß 18000; 1 Gewehr 88000; 2 Gewehre geringerer Länge 98000; 1 Haus in der Villa São Paulo mit Dachziegelgedeck, Hof und Bäumen an der Rua São Francisco 158000; 1 älteres Haus 108000; 1 Sitio mit Wohnhaus, mit Hof und Garten, dazu Grundstück von 300 Braças Breite und eine halbe Legua (3300 Meter) Tiefe, zwei Leguas von der Villa São Paulo entfernt in Ibirapoera (Santo Amaro) 328000; verschiedene Silberwaren 600 Rs.; verschiedene Goldwaren 500 Rs. — Kehrt nimmer wieder goldne Zeit!

Ein Schulstreik. Der Streik der Schüler der landwirtschaftlichen Schule in Piracicaba dauert noch an. Der Ackerbausekretär hat aber erklären lassen, daß er die gegen die neue Schulordnung erhobenen Einwände nur dann studieren werde, wenn die Schüler auf ihre Bänke zurückkehren; mit streikenden Schülern verhandle er nicht.

Fazendenkauf. Herr Dr. Alfredo de Campos Salles hat die im Munizip São Manoel gelegene Fazenda „São João“ von Herrn Rodrigues Lara de Campos käuflich erworben. Für diese Fazenda, die 680 Alqueires umfaßt und 80.000 Kaffeesträucher hat, wurden 300 Contos gezahlt.

São Paulo Railway. Das Gerücht von dem Ankauf der São Paulo Railway hat sich noch nicht bestätigt, nur soviel weiß man, daß die Staatsregierung mit einem solchen Geschäft nichts zu tun hat und daß kein einziger Paulistaner Politiker sich für diese Transaktion interessiert.

Gemäldeausstellung im Graud Hotel. Augusto Luis de Freitas, einer der tüchtigsten und zugleich sympathischsten Künstler brasilianischer Nationalität, welche man möchte sagen „leider“ ihren Wohnsitz nach Vollendung ihrer Studien in Europa beibehielten, in diesem Falle verzeichnet der Katalog Rom als Domizil des Künstlers. — hat hier zur Zeit eine Kollektion von ca. 50 Werken seiner Hand ausgestellt, welche ungeteilten wohlverdienten Beifall findet. Die schon in ihrer Gesamtheit vornehm und diskret wirkende Ausstellung gewinnt dadurch noch besonders an Interesse, daß sie so ziemlich Bilder jeden Genres aufweist, daß wir im Vergleichen der früheren Arbeiten zuletzt entstandenen, die stetigen Fortschritten sich nie genügenden strebsamen Talent beobachten können. Schon die Studienköpfe, die Portraits mit den gegen das Licht gesetzten Figuren reizende Familienszenen darstellend, weisen in ihrer Reihenfolge das Streben nach Licht und Luft, aufsteigender Richtung vor und die Landschaften, die Seeküste etc. schließen sich ihnen würdig an. Den bisherigen Höhepunkt bilden aber die eminent breit und groß, sicher, farbenfreudig und modern hingestrichenen, direkt vor der Natur voll-

endeten Bilder und Skizzen, welche Prozessionen ländlicher Bevölkerung darstellen. An diesen kolossalisch reizvollen Motiven fand der hochbegabte Künstler besonders Gefallen und mit sicheren Erfassen des Wesentlichen in Farbe und Zeichnung schuf er in kurzen Stunden oft Werke, die an künstlerischem Werte solche, die in mühsamer Arbeit im Atelier entstanden, weit übertreffen. Zu dem den „Clou“ der Ausstellung bildenden „Corpus Domini“ ist die Skizze ausgestellt und es ist lebhaft zu begrüßen, daß der Künstler dadurch dem Laien Gelegenheit gibt, Einblick darin zu nehmen, wie ein größeres Werk entsteht: Sind auf der schnell hingestrichenen Momentskizze die Beterinnen mit wenigen Strichen „notiert“, wie fein wußte der Künstler auf dem Bild die innige naive Frömmigkeit in den Stellungen der Andächtigen zu geben; wie es überhaupt einer der eminentesten Vorzüge der Fröhen ist, daß er gewissermaßen auch „mit dem Herzen“ malt; er empfindet, was er darstellt und weniger in virtuoser Durchbildung als in der geistigen Beseelung des Dargestellten, und sei es noch so „flüchtig“, besteht ja das eigentliche Wesen der Kunst. Der zur Verfügung stehende Raum einer Tageszeitung gestattet es nicht, jedes einzelne Werk hier entsprechend zu würdigen, es sei nur noch darauf hingewiesen, daß die eingehende und liebevolle Besichtigung von Ausstellungen, wie sie uns zurzeit die jugendliche russische Maler Segall und Augusto Luis de Freitas vorführen, auch insofern einen besonderen Wert besitzt, daß wir mit den Erregenschaften und Zielen der modernen Malerei bekannt gemacht werden und Einblick in den Werdegang wirklich begabter Talente gewinnen; der wirkliche Künstler lernt niemals aus; in dem stetigen Ringen nach weiterer Vollendung, Vereinfachung der Darstellung, nach seelischem Ausdruck des Empfundnen und dem Suchen nach neuen Wegen dieses auf den Beschauer restlos zu übertragen, liegt das Schöne aber auch das Schwere des künstlerischen Berufes; daß ein solches Streben Anerkennung verdient, ohne welche es verkümmern müßte, ist einleuchtend; darum sollte unser so kunstliebendes Publikum stets derartige Ausstellungen viel zahlreicher besuchen als dies bisher der Fall war.

Zum Diplomskandal. Der Staatssekretär des Innern, Herr Altino Arantes, hat eine strenge Untersuchung angeordnet, um festzustellen, wer an den Diplomschwindelen schuld ist. Der Sturm, den die Enthüllungen der „Capital“ entfesselten, wird jedenfalls reinigend wirken.

Geschäftsanzeigen. Wir verweisen unsere Leser auf die Anzeige der Buchhandlung H. Grobel, Rua Florencio de Abreu 102, betreffend neue Bücher über Hausbau und Einrichtung.

Teuerung und Volksversammlungen. Der offiziöse „Correio Paulistano“ bringt in seiner heutigen Nummer in Sperrdruck folgende unverkennbar von zuständiger Seite kanzierte Notiz: „In dieser Hauptstadt sollen Meetings veranstaltet werden, um über die Teuerung der Lebensmittel zu verhandeln. Die Polizei ist aber durch Nachforschungen zu der Gewisheit gelangt, daß Personen von sozialer Verantwortung, die sich mit der Sache befassen, an lärmenden Manifestationen und Volksversammlungen auf öffentlichen Plätzen gar nicht denken. Diese Personen sind vielmehr bemüht, eine Eingabe, die sie an die Regierung zu richten gedenkt, zahlreiche Unterschriften zu sammeln, und sollen in dieser Eingabe von der Regierung Maßnahmen verlangt werden. Es scheint also; daß schädliche, die Ruhe störende Elemente, die andere Zwecke verfolgen, die Volksversammlungen veranstalten, um unter Benutzung einer sympathischen Idee eine Agitation hervorzurufen, die, wie es noch vor wenigen Tagen in Rio de Janeiro geschah, beklagenswerte Folgen haben kann. Die Regierung ist aber bereit, jeden Versuch, die Ordnung zu stören, mit der größten Energie zu unterdrücken. Die ruhig veranlagte und arbeitssame Bevölkerung dieser Stadt wird auch den Lärm auf öffentlichem Platze nicht dulden.“ — Das erste Meeting soll, wie bereits gemeldet, heute Abend abgehalten werden. Wir versprechen uns von einer solchen Manifestation gar nichts, denn solche Massenaufgebote pflegen dort, wo jede Organisation fehlt, auszuarten. Jeder ruhige denkende Mann, der auch etwas gegen die Teuerung, unter der wir alle leiden, tun will, sollte sich daher an die Liga wenden und seinen Namen unter die an die Regierung zu richtende Eingabe setzen. Dem Meeting sollte man aber fern bleiben. — Da wir gefragt worden sind, ob der Rechtsanwalt, der früher an der Spitze der Volksbewegung stand und noch bei dem Idalina-Rummel mitwirkte, wieder der Leiter der jetzt zu erwartenden Manifestation sein werde, so können wir mitteilen, daß der betreffende Herr mit der ganzen Sache nicht das geringste zu tun hat und sich überhaupt nicht in São Paulo befindet.

Kabelnachrichten 14. vom März

Deutschland.

Die Verhandlungen gegen den dreifachen Raubmörder Sternickel haben begonnen. Der Prozeß dürfte das Schwurgericht eine ganze Woche in Anspruch nehmen.

Im Berliner Lessing-Theater brach am Donnerstag Feuer aus. Glücklicherweise ist kein lust an Menschenleben zu beklagen. Ueberfang des argerichteten Schadens fehlen gaben.

Frankreich

Der französische Export zwei Monaten eine neue fahren. Den größten Ausfuhr hatten die

In de Jp B

Berndorfer Metallwaren-Fabrik

Arthur Krupp, Berndorf Austria

5000 Arbeiter
Tägliche Erzeugung 3500 Dtz. Bestecke



Schwer versilberte
**Bestecke und Tafelgeräte
aus Alpacca-Silber**

Eigene Niederlagen in Europa:
Amsterdam, Berlin, Brüssel, Budapest, Hamburg, London, Luzern, Mailand, Moskau, Paris, Prag, Stockholm, Wien.

Schutzmarken!



A. KRUPP BERNDORF
für Alpacca-Silber I

für Alpacca-Silber II

080 BM
für Alpacca

Brasilianische Bank für Deutschland

Gegründet in Hamburg am 16. Dezember 1887 von der Direktion der Diskontogesellschaft Berlin, und der Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg.

Volleinbezahltes Aktienkapital Mk. 15.000.000.
Offene Reserven etc. . . ca. Mk. 7.000.000.

Filialen:

Rio de Janeiro - São Paulo - Santos - Porto Alegre - Bahia

Korrespondenten an allen Plätzen des Innern // Telegramm-Adresse für sämtliche Filialen: ALLEMABANK

Die Bank zieht auf alle Länder Europas, die La Plata-Staaten, Nordamerika u. s. w.

Die Rio Filiale vergütet für Deposite:

Auf 3 Monate fest	3 1/2 p. a.
" 6 " "	4 1/2 " "
" 9-12 " "	5 1/2 " "
Im Konto-Korrent bei 30-tägiger Kündigung	4 1/2 " "
" " " 90 " "	5 1/2 " "

Charutos Dannemann

Cosmos

Aleinige Vertreter

Zerrenner, Bülow & C.

Rua São Bento 81 - São Paulo

GARAGE Taxi-Benz

Rua Rego Freitas 7 S. Paulo

Abteilung für Ausbesserungen, Vulkanisierung, Malerei und Sattlerei. Man ladet Akkumulatoren von elektr. Automobilen. Bessert Taximeter und Luftkammer aus. Lager von Automobil-Zubehör. Ausbesserung und Aenderung von jedwedem Automobil.

Man verlange Kostenanschläge.

Garantierte Ausführung Billigste Preise

Telefon 2895. 5974

Keine Wunden mehr!



Hühneraugen- u. Fussnägelgeschwüre. Bei Anwendung des Sternplasters (Unguento Estrella) lassen Schmerzen u. Entzündung sofort nach. Das Pflaster ist auch ein gutes Mittel in Fällen, wo die Hühneraugen schlecht geschnitten sind. Es wirkt wunderbar. Wird das Pflaster sofort auf die Wunde gelegt, so hört die Blutung auf und die Entzündung verschwindet nach kurzer Zeit. Legt man der Wunde keine weitere Bedeutung bei, so können daraus gefährliche Komplikationen entstehen. Welche Gefahren und Störungen können nicht bei Anwendung des Pflasters verhütet werden! Legt man es morgens und abends auf, so werden die Hühneraugen erweicht u. in wenigen Tagen sind sie vollständig verschwunden. Die Anwendung des Pflasters bei Fussnägelgeschwüren bringt man die Entzündung rasch zum Verschwinden. Die Wunde heilt schnell. Das Sternplaster ist ein Mittel, welches alsbald hilft, ein Freund von sofortiger hygienischer Nützlichkeit und Verbeugung. Es sollte in keiner Hausapotheke fehlen, ebensowenig wie auf dem Lande u. in der Stadt. - Zum Verkauf in allen Apotheken u. Drogeriegeschäften Brasiliens. - Man verange ausführliche Prospekte.

Die weltbekannte Firma **Parber & Schleicher, Offenbach a/M.** empfiehlt ihre Druckmaschinen für Lithographischen, sowie Licht, Blech- und Buchdruck zu günstigen Conditionen. Vertreter für den Staat São Paulo: **Heinrich Emmler** Rua da Consolação N. 381 S. PAULO An- und Verkauf von gebrauchten Maschinen.

Billigstes Baumaterial **Kalksandsteine** stets grösseres Quantum auf Lager. Jede Quantität kann sofort geliefert werden. **Companhia Paulista de Tijolos Calcários** Geschäftsleitung: Rua S. Bento N. 29 (2. Stock) Postfach 130 SÃO PAULO Fabrik: Rua Porto Seguro 1 Telephone 920

PIANOS



Die besten in Deutschland hergestellten speziell für das hiesige Klima geeignet. Guter Klang. Unvergleichbare Haltbarkeit. **CASA BLÜTHNER** Inhaber: **Nevio Barbosa** alleiniger Vertreter für den Staat S. Paulo Rua Anchieta 1, früher Rua do Palacio São Paulo

Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags. Rua Quintino Bocayuva No. 32 Grösste Prämien 20:000\$, 40:000\$, 50:000\$, 100:000\$, 200:000\$

Für die heisse Jahreszeit! Bar Majestic

Rua S. Bento 51-A - Telephon 2290 - S. Paulo **QUEIROZ & TELXEIRA** Das beste Lokal in São Paulo Feine Weine und andere Getränke bester Marken. Direkter Import. **Komplette Bar** Erfrischungen, Gefrorenes, Tee, Chocolate etc. Frische u. getrocknete Früchte, welche täglich aus den besten Häusern besorgt werden. **Achtung:** Das Haus ist für den Empfang der vornehmsten Familien eingerichtet. 291b

Pantoffel-Fabrik Santa Maria

Gezeichnet mit der silbernen Medaille auf der National-Ausstellung von 1908. Chinellos Rosa, Cara de gato, japanische Teppiche, Segeltuch, Liga, Sandalen, Chagrinedler, Stiefel und Schuhe Tripolis usw. **Oliveira Lima & Martins** Rua Ribeiro de Lima N. 47 S. Paulo Telefon 77 - Bom Retiro

Josef Köslers Drahtwerk exportiert sehr vorteilhaft **Drahtgewebe u. Gestecke** **Drahtkörbe u. Siebe** wie alle einlässigen Drahtwarenexportiererei

Zur gefl. Beachtung! Teile hierdurch mit, dass ich in Rio, Largo S. Francisco No. 14, Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend, in Petropolis Montag u. Donnerstag meine Sprechstunden abhalte. 3767 **Hans Schmidt** Deutscher Zahnarzt

Victoria Strazák an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte **Hebamme** empfiehlt sich zu mässig. Preisen. Rua Ipiranga 5, S. Paulo

Abraão Ribeiro Rechtsanwalt - Spricht deutsch - Büro: Rua José Bonifácio 7, S. Paulo. Telefon 2128 Wohnung: Rua Maranhão 3, Telefon 320.

Buchführung. 1093 Selbständiger Buchhalter, 25 Jahre im Lande, mit allen Kontorarbeiten vertraut, der portugiesischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht entsprechenden Posten. Derselbe übernimmt auch Buchführungen für kleinere Häuser. Prima Referenzen zur Verfügung. Gefl. Off. unt. T. A. K. 1093 an die Exp. d. Zig., S. Paulo

Dr. Senior Amerikanischer Zahnarzt Rua S. Bento 51, S. Paulo Spricht deutsch. 2966

Klinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten. **Dr. Henrique Lindenberg** Spezialist 2993 früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch-Wien. Spezialarzt der Santa Casa. Sprechstunden: 12-3 Uhr Rua S. Bento 33. Wohnung: Rua Sabara 11, S. Paulo

Wohnung. Gesucht von kleiner deutscher Familie kleine Wohnung. Offerten mit Preisangabe unter „X. X.“ an die Expedition des Blattes, S. Paulo.

Hohenzollern und Welfen

Weit zurück reicht die Geschichte des welfischen Hauses. Bereits unter Karl dem Großen finden wir dem Grafen Warin v. Atdorf, dessen Sohn seinem Geschlechte den Namen Welfen (d. h. junge Hunde) gegeben haben soll. Als Stifter der älteren welfischen Linie gilt Welf. Seine Tochter Judith war die Gemahlin Ludwigs des Frommen. Die jüngere Linie gründete Welf IV., der nach der Absetzung von Nordheim vom Kaiser Heinrich IV. das Herzogtum Bayern erhielt. 1119 fiel der germanische Besitz an Heinrich den Schwarzen Schwiegersonn des 1106 gestorbenen Herzogs Magnus von Sachsen, des letzten Billung, über. Sein Sohn, Heinrich der Stolze, erwarb durch die einzige Tochter des Kaisers Lothar, und erwarb dadurch das Erbrecht an den umfangreichen braunschweigischen Hausgütern. Von seinem Schwiegervater erhielt er als mächtigster Reichsfürst in einer schmerzlichen Gegensatz zu den Hohenstaufen, der dann unter seinem Sohn, Heinrich dem Löwen, zum Aussterben kam. Braunschweig und Lüneburg erwarben durch die Heirat, und dieses Haus den Besitz der Hohenzollern. Heinrich der Löwe, als er

1180 wegen seiner Auflehnung gegen den Kaiser (Friedrich Barbarossa) alle seine Länder verlor. Sein Sohn Otto IV. war der einzige Welfe, der deutscher König wurde und 1209 auch die Kaiserkrone empfang; sein Enkel, Otto das Kind, begründete das Haus Braunschweig, das sich in viele Linien verästelte, von denen schließlich nur Braunschweig-Wolfenbüttel und Braunschweig-Lüneburg übrig blieben. Diese, die sich nach ihrer Hauptstadt am hohen Ufer der Leine Hannover nannte, erwarb 1692 die Kurwürde und gelangte 1714 mit Georg I. auf den Thron von Großbritannien und Irland, dessen Prinzen sich die Welfen noch heute nennen. Hannover, das auf dem Wiener Kongreß 1814 Ostfriesland von Preußen erhielt und Königreich wurde, fiel 1837 an den Onkel der jungen Königin Viktoria, die nur in England zur Thronfolge berechtigt war, den Herzog Ernst August von Cumberland, und 1866 an Preußen. Die Geschichte der Hohenzollern, die zuerst 1001 urkundlich erwähnt werden, ist bekannt. Sie wurden 1191 Burggrafen von Nürnberg, 1415 Kurfürsten von Brandenburg, das sie 1701 zum Königreich erhoben. Die Welfen sind also älter und haben gleich den anderen alten Fürstentümern der Habsburger und Wettiner in dynastischem Stolz die Hohenzollern lange als Emporkömmlinge betrachtet, bis diese ihnen über den Kopf wuchsen. Beide, Hohenzol-

lern wie Welfen, hat das Geschick nach dem Norden geführt, und beiden war dort ein weites Wirkungsfeld gewiesen. Glänzend war der Aufstieg der Welfen. Vom Glück emporgetragen, erwarben sie durch vorteilhafte Heiraten früh große Macht, und nur diese war es, welche die eifersüchtigen Fürsten abschreckte, dieses ehrgeizige Geschlecht auf den Thron zu erheben. Die Hohenzollern hatten es nicht so leicht, emporzukommen. Als treue Lehnsleute ihrer Fürsten haben sie sich überall ritterlich durchgeschlagen, wohin sie der Heerban führte. Ein Hohenzoller war es, der in der Schlaecht auf dem Marchfelde die Sturmflamme trug, ein Hohenzoller, der die Schlaecht bei Mühlendorf (1322) entschied. Die Treue wurde belohnt. Die Belohnung mit der brandenburgischen Kurwürde war der Dank, den Kaiser Sigmund dem treuen Burggrafen Friedrich IV. von Nürnberg schuldete. Schon in diesen Anfängen ihrer Geschichte treten, innerlich begründet in Schicksal und Lebensarbeit, die Wesenszüge zutage, die beide Fürstentümer kennzeichnen und scheiden. Die Welfen wurzeln tief im niederdeutschen Boden und zeigen sich auch in ihrem Charakter ganz mit ihm verschmolzen. Sie haben stets jene niedersächsische Zähigkeit bekundet, die nicht selten in Starrköpfigkeit ausartete. Sie sind immer Eigenbrötler gewesen, denen es schwer wurde, sich dem großen Ganzen unter-

zuordnen. Heinrich der Löwe war völlig im Recht, wenn er die Züge nach Welschland für nutzlos erklärte, aber ebenso wahr wird stets das Urteil der Geschichte lauten, daß er durch sein eigenmächtiges Handeln und seine Verweigerung der Gefolgschaft sich am Reichsgedanken veründigte. Die Hohenzollern haben sich in harter Schule die Eigenschaften erworben, die durch die Jahrhunderte hindurch der Stolz und der Ruhm ihres Geschlechtes geblieben sind: „Den kühnen, weit vorausschauenden Idealismus, der das bequeme Heute dem größeren Morgen opfert, und die strenge Gerechtigkeit, die jede Selbstsucht in den Dienst des Ganzen stellt“, sagt Treitschke. Die weitere Geschichte beider Fürstentümer bestätigt dies. Die Welfen haben den Vorsprung, den sie voraus hatten, nicht ausnutzen können, weil ihnen die Großzügigkeit fehlte. In endlosen Erbteilungen haben sie ihre Macht zersplittert. Die britische Krone, die ihren Stolz noch steigerte, erwies sich als eine schwere Bürde. Als sie diese verloren, führten sie das Dasein der Kleinkönige, deren Macht nicht im Verhältnis zu ihren Ansprüchen stand. „Als Monarch, als Christ und als Welfe kann ich nicht nachgeben,“ dabei beharrte der blinde König Georg V., als er 1866 die Zeichen der Zeit nicht erkannte. Die Hohenzollern haben die Gewohnheit der deutschen Fürstentümer, die (Fortsetzung auf Seite 5)

Am Besten und Billigsten kaufen Sie gegenwärtig

Stoffe Weisswäsche Kurzwaren Herrenartikel

in dem

Jahres-Ausverkauf

von

CASA CARLOS

Rua Direita N. 29-a São Paulo Rua Direita N. 29-a

20, 30, 50 Prozent Rabatt

Erteilung, zu ihrem Heil nicht mitgemacht, und haben der Versuchung, der die meisten anderen unterlagen, einen Thron des Auslandes zu besteigen, stets siegreich widerstanden. So haben sie sich gegen eine Welt von Feinden emporgeworfen.

Nicht immer haben sich beide Häuser trotz des natürlichen Gegensatzes, in den sie mit der Zeit gerieten, feindlich gegenübergestellt. Im Anfang des 18. Jahrhunderts bestand eine enge Verbindung. Die geistvolle erste Königin Preußens und die Mutter Friedrichs des Großen waren hannoveranische Prinzessinnen, und auch seine unglückliche Heirat war ein Bündnis mit dem Welfenhaus, das im Siebenjährigen Kriege mit Ehren die Feuerprobe bestand. Prinz Ferdinand aus der 1884 ausgestorbenen Linie Braunschweig-Wolfenbüttel hielt treu Wacht für Friedrich den Großen im Westen. Bei Auerstädt wurde 1806 ein Welfe als Oberbefehlshaber des preußischen Heeres tödlich verwundet. Daß 60 Jahre später das Königreich Hannover zugrunde ging, hatte sein Herrscherhaus verschuldet, das König Wilhelm bei den verwandtschaftlichen Beziehungen beider Häuser gern geschont hätte. Das tragische Geschick des hannoverschen Königshauses ist nicht unverschuldet, aber das stolze Fürstengeschlecht hielt alle Ansprüche aufrecht. Die Zeit heilt alle Wunden. Den ältesten Sohn des Herzogs von Cumberland ereilte durch eine seltsame Fügung der Tod auf märkischem Boden, und preussische Husaren gaben dem cumberlandischen Prin-

zen das Ehrengeleit. Da ließ sich der alte Herzog endlich bestimmen, die Hand zu nehmen, die der Deutsche Kaiser ihm so oft ritterlich entgegen-gestreckt hatte. Das freudige Ereignis bannt auch alle Schatten, die auf den Ehrenschild des Welfenhauses zu Zeiten fielen. Als vor 42 Jahren die große Stunde der deutschen Nation geschlagen hatte, da standen sie mit dem Herzen im feindlichen Lager, während Herzog Friedrich von Augustenburg, dessen Tochter heute die deutsche Kaiserkrone trägt, sofort dem Vaterlande seinen Degen anbot. Als er am Abend des Tages von Sedan in bayrischer Generalsuniform auf der Höhe von Frénois stand, konnte er mit ehrlicher Ueberzeugung sagen, als er die Hand König Wilhelms nahm: „Eine solche Stunde ändert die Gedanken des Menschen und legt neue Pflichten auf.“

Aus dem Wirtschaftsleben

Der Automobilhandel Frankreichs im Jahre 1912. Haben die Ereignisse des vergangenen Jahres einen sehr schädlichen Einfluß auf den französischen Handel im allgemeinen ausgeübt, so hatte doch die Automobilindustrie nicht darunter zu leiden. Denn noch nie, seitdem diese Fabrikation in Frankreich besteht, erreichte sie einen so hohen Handelswert wie 1912. Nach den soeben ausgefertigten Aufstellungen der französischen Zollverwaltung hat der Wert der Ausfuhr denjenigen des Jahres 1911 um nahezu 50 Millionen Franken überschritten. Auf die verschiedenen Länder verteilt sich die Exportziffer wie folgt: Rußland Fr. 2,109,600, England 55,053,900, Deutschland 16,141,500, Belgien 50,275,200, Schweiz 4,614,000, Italien 3,161,400, Spanien 4,690,800, Oesterreich-Ungarn 969,300, Türkei 887,400, Vereinigte Staaten von Nordamerika 4,863,300, Brasilien 11,710,200, Argentinien 13,776,300, Algerien 19,632,000, andere Länder 24,160,200; total Fr. 212,045,100 gegenüber Fr. 162,389,000 im Jahre 1911.

28 500 Mark für ein Händelmannskript. Auf der Auktion des Berliner Antiquariats Henrici, am 25. Januar 1913, ist das einzige im Handel befindliche Händelmannskript einer Terzette (1708) für den enormen Preis von 28 500 Mark versteigert worden.

Kautschuk. Für die Kautschukwerte ist man in London wieder günstig gestimmt. Es hat in der Tat wohl keine Industrie eine so gewaltige Entwicklung durchgemacht, wie diejenige, welche sich mit der Herstellung von Kautschuk befaßt. Vor sechs Jahren betrug die Welternte ungefähr 1 Mill. t, während die Ernte des vergangenen Jahres auf 29,000 t geschätzt wird. Wird diese rapide Produktion nicht den Absatz erschweren und über die Bedürfnisse der Industrie hinausgehen? Diese Frage

gibt zu vielen Kontroversen Veranlassung. Vor allem hält man dafür, daß angesichts der rapiden Produktionszunahme eine weitere Verbilligung des Rohstoffes, wenn auch nur langsam, eintreten muß. Immerhin ist es als gutes Zeichen aufzufassen, daß die Kautschukstocks in Antwerpen von 707,000 Kilo Ende November auf 511,000 kg Ende Dezember zurückgingen gegenüber 673,338 kg Ende Dezember 1911.

Die indische Reisernte. Wie der „Frankfurter Ztg.“ aus Kalkutta telegraphiert wird, wird die Reisernte Birmas 2,530,000 Tonnen (10,000 Tonnen mehr als im Vorjahre) betragen. Infolge anhaltenden Regenmangels im nordwestlichen Indien bestehen ernsthafte Befürchtungen wegen der Weizenerte. Kürzlich niedergegangene Regenschauer haben keine wesentliche Besserung gebracht.

Humor und Kurzweil

Ein Aufschneider. „Die Witze, die du den Redaktionen einsandtest, waren also zum Totlachen?“ — „Ja, morgen ist die Beerdigung von zwei Redakteuren!“

Wovon er lebt. „Zehntausend Mark in der letzten Flugwoche gewonnen, und da sollte mir einer sagen, daß man von der Luft nicht leben kann.“

Taschenspuckgläser nach Dettweiler für Lungenkranke zu haben in der Pharmacia da Luz

Mellin's Vollständiger Ersatz für Muttermilch, verhält hunderttausenden schwächlichen Kinder zur kräftigen Entwicklung. Agenten Nossack & Co., Santos

Food 1761

Hotel Paulista Bestes deutsches Hotel in Santos

mit allen Bequemlichkeiten u. guter Küche, empfiehlt sich dem reisenden Publikum. Rua Antonio Prado 84-86, gegenüber des Docas-Armazem 4.

Gasthaus Weisse Taube

Rua do Triunpho 3-5, S. Paulo hält sich dem verehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Vorzügliche Küche, helle Zimmer, gute Betten. — Tischweine, Antartica-Scotch etc. u. Flaschenbiere stets zur Auswahl. — Aufmerksamste Bedienung. Mäßige Preise. Pensionisten werden angenommen. Die Besitzerin Mathilde Friedrichsson

Zuschneidekursus geleitet von Miles. Maillet Largo da Liberdade 27 (sobrado) S. PAULO

3 Stunden täglich, von 8-11 Uhr vormittags oder von 1-4 Uhr nachmittags. Einzelne Lektionen 5\$000 Vorherige Bezahlung.

Farben aller Art Cementfarben für Cementplatten, Cementziegel, Steinholz, Asbestschiefer, Eisenrostschutzfarben, Kaltwasserfarben, Polierrot liefern: Farbenwerke Wunsiedel (Bayern, Deutschland.)

DEWAR'S WHISKY "WHITE LABEL" Zu erhalten im PROGREDIOR UNICO AGENTE: H. E. BOTT Telephone, 213 Caixa Postal, 1000 Telegrammas: BOTT LARGO S. BENTO, 5 S. PAULO

Allen Europareisenden empfehle mein Hotel

Lübecker Hof - Hamburg Kirchen Allee No 24 neben den Hauptbahnhof und in nächster Nähe der Anlaufstelle der Dampfer.

Zimmer von Mk. 2 bis Mk. 3 Vorzügliche Küche! Freitags Feijoada! Man spricht portugiesisch. 330 Hocharbeitungsvoll Albert Lachnit

Wenn Abholen vom Dampfer erwünscht erbitte Karten vom vorletzten Hafen.

Täglich zwei mal frische Wiener-Wurstchen zu haben in der Deutschen Wurstfabrik

Travessa Paula Souza No. 46, Mercadinho São João No. 40 u. Mercado Grande N. 3 u. 2

Augen-, Ohren-, Kehlkopf-, Nasenleiden. Dr. Bueno de Miranda Als Spezialist in Paris und Wien tätig gewesen. Rua Direita 3, S. Paulo, von 12-3

Dra. Casimira Loureiro Aerztin

Diplomiert von der medizinisch-chirurgischen Schule in Porto. Bildete sich an der Pariser Universität speziell für Gynäkologie und Geburtshilfe aus und praktizierte lange an den Spitalern Tanner u. Bouccicut. Ehemalige Schülerin der Professoren Budin, Lepage, Bemelin, Doléris und Pozzi. Sprechstunden von 1-3 Uhr nachmittags: Rua José Bonifacio 32, S. Paulo. Telefon 3929. (314 Privatwohnung: Largo do Paysandú N. 12. Telefon 1428. Frau H. Frida Wendt Deusehe diplomierte Hebammen Rua 11 de Agosto 30 S. Paulo

Eneas Monteiro de Carvalho Dr. Ant. Aug. Rodrigues de Moraes und Dr. Floriano Rodrigues de Moraes

Rechtsanwälte Sprechstunden: von 11 bis 4 Uhr nachm. Büro: (824) Rua 15 de Novembro 37-A S. PAULO Hygienische Bedarfsartikel. Neuester Katalog mit Kimpfeln, viel, Artzele u. Prof. etatis u. Franko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW, Friedrichstr. 81/82.

Schwere Verdauung Magenschmerzen Allgemeine Schwäche - Säure Verdauungs-Wein Castiglione Sicheres und wirksames Mittel gegen Magenkrankheiten Unentbehrlich für schwache Konstitutionen, chronische Verdauungsbeschwerden, Magenstörungen und Rekonvalenzen schwerer Krankheiten. Preis der Flasche Rs. 4.500

Für Massage u. Elekt.-Behandlung gegen Rheumatismus, Gicht, Paralysis, Knochenbrüche etc., empfiehlt sich Robert Benker & Frau (Schweiz) diplom. Mass.-eur u. Masseusin. Patienten werden auch besucht. Es wird deutsch, englisch, französisch u. italienisch gesprochen. Provisorisch: 1115 Rua Aurora No. 37, São Paulo

Höhere Knaben- und Mädchen-Schule von 2103 Frau Helene Stegner-Ahlfeld verbunden mit einem kleinen Internat für Mädchen. Sprechstunden wochentags von 1 bis 3 Uhr. Nachweis einer deutschen Pension für Knaben nahe der Schule. Rua Marquez de Itú 5, S. Paulo

Bar do Theatro Municipal S. PAULO Five-o'clock-tea. Paulistaner High-Life Jeden Abend Konzert. Geöffnet bis nach den Theater-Vorstellungen.

Unterricht in Kunstnähen Sticken und sonstigen weiblichen Handarbeiten, erteilt Fräulein Vera Carlson geprüfte Lehrerin mit Diplomen von der Technischen Schule und dem rühmlichst bekannten Hilda Lundins Seminarium in Stockholm. Bedingung nach Ueber-einkunft. Rua da Liberdade 87, S. Paulo.

Pension und Restaurant von W. Lustig Rua dos Andradas N. 18, S. Paulo Vorzüglicher Frühstück- und Mittagstisch. — Stets frische Antartica-Chops. Preis der Monatspension 60\$000 Dasselbst liegen das „Berliner Abendblatt“ und der „Vorwärts“ auf. 334

Höhere Knaben- u. Mädchen-Schule von Fr. Marie Grothe INTERNAT u. EXTERNAT Lehrplan deutscher Ober-Realschulen resp. höherer Mädchenschulen. Sprechstunden wochentags von 1 bis 2 Uhr Rua Cezario Motta Junior 3 2532 S. Paulo

Jede sparsame Hausfrau sollte nicht versäumen, alte Strümpfe zu verwerten. Strümpfe von den feinsten bis zu den grössten werden angestrickt, sowie alle Arten neue Strümpfe nach bester Wiener Methode ohne Naht pünktlich ausgeführt, zu den billigsten Preisen. Auf Wunsch werden dieselben auch abgeholt. H. M. Hell, Rua 13 de Maio N. 153, S. Paulo

geprüfte Lehrerin mit Diplomen von der Technischen Schule und dem rühmlichst bekannten Hilda Lundins Seminarium in Stockholm. Bedingung nach Ueber-einkunft. Rua da Liberdade 87, S. Paulo.

dem auch der neue amerikanische Minister des Aeußern, Herr William Bryan, erschien. Der Minister wurde von dem brasilianischen Botschafter, Herrn Dr. Domicio da Gama, begrüßt. In seiner Erwiderung betonte Herr Bryan den Wunsch der Vereinigten Staaten, mit den südamerikanischen Republiken in der besten Freundschaft zu leben.

Im Hafen von New York stieß ein kleiner Segler mit einem Schlepper zusammen. Der Segler wurde in den Grund gebohrt. Bei dieser Katastrophe kamen elf Personen ums Leben.

In verschiedenen Gegenden der Vereinigten Staaten tobte ein heftiger Sturm. Außer einem grossen Materialschaden sind auch Verluste an Menschenleben zu beklagen.

Argentinien.

Ueber Buenos Aires ging ein furchtbarer Sturm nieder. In den Vorstädten wurden 27 Häuser abgedeckt. Ein Teil des Marktes von Santa Lucia wurde zerstört. Ein Kirchthurm wurde umgeworfen und die Kuppel des Historischen Instituts weggerissen. Der Schaden ist ein ungeheurer.

Die Eisenbahner drohen mit einem neuen Streik, denn die Gesellschaften haben ihre Versprechungen noch nicht erfüllt.

Der Balkankrieg.

Vor der Cataldscha-Linie ist es zu Zusammenstößen gekommen. Bei Adrianopel ist dagegen nichts geschehen, denn die Türken haben seit dem 12. keinen Ausfallversuch gemacht und die Bulgaren haben keinen neuen Angriff unternommen. Die einzigen Menschen, die mit der Demobilisierung der österreichischen und russischen Truppen unzufrieden sind, sind die Herrschaften vom „Reichsboten“ und der „Novoje Wremja“. Die einen meinen Ruß-

land werde Oesterreich überfallen, die anderen behaupten wieder, zu wissen, daß Rußland von Oesterreich bedroht sei. Am besten wäre es, die beiden Redaktionen erklärten einander den Krieg und verzehrten sich gegenseitig mit Haut und Haaren, damit andere Leute einmal zur Ruhe kommen.

Deutsch-evangelische Gemeinde Santos. Sonntag den 16. März 1913. Jugendgottesdienst 3/9 Uhr. Gemeindegottesdienst 10 Uhr. Heidenreich, Pfarrer.

Handelsteil.

Table with market reports for Santos, including coffee prices and exchange rates for various types of goods.

Briefe resp. Nachrichten liegen in der Expedition dieses Blattes für: Richard Schrader, Eduard Uhlenhoff, Alfred Köber, Hulda Bartz, Fritz Schulze, Eugen Siegfried, Hermann Emil Weißwange, Alfredo Klüver, Frau Rosa Baie, Barbara Willeke, Carlos Valentim, Frederico Schwarzmann, Fr. Stein, P. V. Lander Esqui, Adolfo Kitz, Ernesto Gotthelf, Otto Kadner, Nicolau Steffen, August Schneider-Stacher, P. P. Trommel, Berthold Schlez, Lisbeth Frese, Emilio Jonat, Antonio Rg. Lopes, Leonard Ipsen Zimmermann, Theodor Ernst, Martha Gsegnet, E. Lehmann, Pesti Heitel, Carl Böck, Georg Credé, Martin Rudloff, Emilie oder Lisa Hecht, Wilhelm Mayer.

Kaiser-Borax advertisement with logo and text describing its uses for bathing and washing.

Alle unsere Abonnenten, die vom abgelaufenen Jahre 1912 mit ihrer Zahlung noch im Rückstande sind, werden ersucht, dieser Aufforderung umgehend nachzukommen, damit in der Zustellung des Blattes keine Störung eintritt. Der Verlag.

The Berlitz School of Languages advertisement, mentioning courses in Portuguese, English, French, Italian, and German.

Einmal ist keinmal! Wer beim Inserieren Erfolg sehen will, das Publikum ist vergesslich! Advertisement for advertising services.

Evangelischer Gottesdienst findet statt in Friedburg am 16. März 1/11 Uhr. Pastor Friedr. Müller.

T. Lafeuillade - Jarnac Kognak

15 Jahre alter Kognak Der beste von Allen

Verlangen Sie nur diese echte Marke

Advertisement for D.M.-G.V., Lyra, S. Paulo, including information about Osterball Collegio Florence and Jundiaby.

Suche advertisement for a son, and Bisquit Jacob Casa Schorcht advertisement.

Gesucht advertisement for a German woman, and Anständige deutsche Frau advertisement.

Schulmacher, Klavier, Zimmer oder kleines Haus, Maler, Kost und Logis advertisements.

Companhia Cervejaria BRAHMA advertisement featuring a portrait of a man and details about beer products.

Advertisement for Kaufmännischer Leiter, Zimmer, and Pep sofort zu vermieten.

Alleinstehende Frau advertisement, and Gesucht advertisement for a family.

Casa Enxoval advertisement for a house, featuring a Sonderangebot for Daunen-Bettfedern.

Grundstücke in Lotes, Gouvernante gesucht, and Lehrer advertisements.

Gesucht advertisement for a girl, Deutsches Fräulein, Gute Köchin, and Hühneraugen-Operateur.

Line dreijährige Flechte, Geehrter Herr João da Silva, and Hotel Forster advertisements.

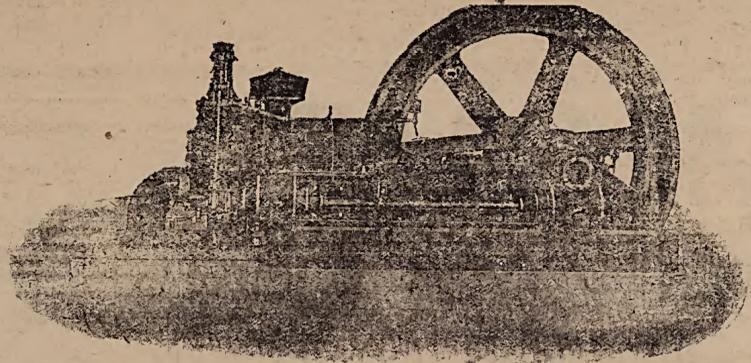
Dr. Ant. Aug. Rodrigues de Moraes, Junger Mann, Hirschgeweihe, and Perfekte Köchin advertisements.

CASA LUCULLUS, Eisendreher, and Tücht. Zimmermädchen advertisements.

Gesucht advertisement for a young man, Estey-Harmonium, and Wohnung advertisement.

Advertisement for building a house, Buchhandlung Heinr. Grobel, and a highly qualified employee.

Weit über eine Million Pferdekkräfte



leisten die **Ottomotoren** die von der **Gasmotoren-Fabrik Deutz** in **Cöln—Deutz** bis heute geliefert wurden.

Kostenanschläge u. Prospekte über **Gross- u. Kleinmotoren, Sauggas-, Diesel-, Bootsmotoren, Motorlokomotiven etc. etc.** erhält man bei der **Gasmotoren-Fabrik Deutz - Succursal Brasileira**
RIO DE JANEIRO Rua 1.º de Março 104/6 Caixa postal 1340



Austro - Americana

Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest
Nächste Abfahrten nach Europa:
Laura 23. März
Atlanta 4. April
Nächste Abfahrten nach La Plata:
Atlanta 18. März
Kaiser Franz Josef I. 20. März
Columbia 19. April

Der Doppelschraubendampfer

Laura
geht am 23. März von Santos nach Rio, Las Palmas, Barcelona, Neapel und Triest.
Passagepreis 3. Klasse nach Las Palmas 105\$000, nach Neapel 200 Frs., nach Barcelona 105\$ u. Triest 230 Frs. und 5 Prozent Regierungssteuer.

Der prachtvolle Dampfer

Kaiser Franz Josef I.
geht am 1. April von Rio nach Las Palmas, Barcelona, Neapel und Triest.
Reisedauer bis Barcelona 11 1/2 Tage, Neapel 13, Triest 15, bis Paris 18 Tage via Barcelona.

Diese modern einrichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisesäle, moderne Waschräume stehen zu ihrer Verfügung.
Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten

Rombauer & Comp.
Rua Visconde de Inhauma 84
RIO DE JANEIRO
Giordano & Comp. Largo do Thesouro I. S. Paulo.

Bau- u. Möbeltischlerei

Max Uhle - Alameda dos Andradas 26 S. PAULO

Zu kaufen gesucht Reise nach Europa

Ein noch gut erhaltener amerikanischer Schreibtisch. Schriftliche Offerten unter „Schreibtisch“ an die Expedition d. Bl., S. Paulo.

Geprüfte Krankenpflegerin übernimmt Beaufsichtigung von Kindern oder Kranken gegen freie Reise. Ende April od. Anfang Mai. Off. unt. „Reise 1192“ an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 1921

Ein kautionsfähiger Herr

der deutsch, englisch u. französisch spricht und ganz Brasilien kennt, sucht Stellung als Vertreter oder Reisender eines grossen Hauses. Gute Referenzen stehen zur Verfügung. Derselbe ist in allen Branchen bewandert. Offerten unter F. J. an die Exped. ds. Blattes, S. Paulo. 1256

H.S.D.G. Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Hamburg-Amerika-Linie Südamerika-Dienst

Passagier-Dienst — Schnell-Dienst	
Nächste Abfahrten nach Europa:	
17. März	Cap Ortelg
24. März	Blücher
31. März	Cap Blanco
14. April	K. Wilhelm II.
21. April	Cap Vilano
28. April	Cap Finisterre
5. Mai	K. F. August
12. Mai	Cap Ortelg
19. Mai	Blücher
26. Mai	Cap Blanco
2. Juni	Kaiser Wilhelm II.
9. Juni	Cap Vilano
16. Juni	Cap Finisterre
23. Juni	Cap Areona
30. Juni	K. F. August
7. Juli	Cap Ortelg
14. Juli	Blücher
21. Juli	Cap Blanco
28. Juli	Kaiser Wilhelm II.
4. August	Cap Vilano
11. August	Cap Finisterre

Cap Blanco

Kommandant Sachse
erwartet vom Rio da Praia, geht am 17. März um 12 Uhr mittags nach Bahia, Lissabon, Leixões (via Lissabon), Vigo, Southampton, Boulogne u. M. und Hamburg.

Nächste Abfahrten nach Montevideo:
27. März Cap Areona (via Santos) 4. April

Cap Finisterre

Kommandant Langerhans
geht am 27. März nach dem nötigen Aufenthalt nach Buenos Aires.

Mittel-Brasil-Linie

Nächste Abfahrten nach Europa:	
18. März	Hohenstaufen
24. März	Cap Roca
31. März	Cap Verde
Schnelldienst	
7. April	Habsburg
27. Mai	Hohenstaufen
3. Juni	Habsburg
15. Juni	Hohenstaufen
16. Juni	Habsburg
23. Juni	Hohenstaufen
1. September	Habsburg
15. September	Hohenstaufen

Cap Verde

Kommandant Meyer
geht am 18. März nach Bahia, Lissabon, Leixões u. Hamburg.

Zwischendienst:
28. März Pet. opolis 2. Mai Santos 13. Juni
18. April Belgrano 9. Mai Bahia 4. Juli
25. April Asuncion 16. Mai Tijuca 11. Juli

Die Gesellschaft befördert Passagiere und deren Gepäck kostenlos an Bord ihrer Dampfer.
Wegen Frachten, Passage und sonstigen Informationen wende man sich die Agenten
Theodor Wille & Co. — Avenida Rio Branco No. 79



Isis-Vitalin

untersucht und approbiert vom obersten Gesundheitsamt in Rio de Janeiro. Autorisiert durch Dekret Nr. 286 gemäss Gesetz Nr. 5156 vom 8. März 1904
Naturgemässes Blutnahrungsmittel. Liefert dem Körper die zu seinem Aufbau notwendigen Nervennährsalze. Kein Medikament, sondern ein Blut- u. Nervennahrungsmittel von hervorragendem Geschmaek speziell zu empfehlen Blutarmen, Nervösen u. Rekonvaleszenten u. bei Schwäche, Zuständen jeglicher Art.
Deutsches Fabrikat. 5521
Zu haben in den Apotheken dieses Staates

Deutsche Schneiderei

von **Kirchhübel & Reinhardt**
12 Rua Santa Efigenia 12 S. Paulo
Unsere geschätzten Kundenschaft zur Nachricht, dass wir soeben eine Sendung hochmoderner deutscher und englischer **Harren-Stoffe** erhalten haben. 336
Für tadellosen Schnitt wird garantiert.

Armando Reimann

Architekt
Rua Maestro Cardim No. 6
Telephon No. 4112
Bauprojekte u. Ausführung jeglicher Art. 1694

Wurstmacher u. Salzer

mit guter Praxis gesucht für eine grössere Fabrik. Näheres in der Expedition d. Ztg., S. Paulo. (1497)

Ordentl. Junge

weicher L. hat die Schriftsetzer zu erlernen, wird per sofort gesucht von der D. nekerel dieses Blattes

Zu vermieten

2 nebeneinanderliegende möblirt. Zimmer. Bad, elektrisches Licht im Hause. Bond vor Tür. Rua Augusta 203, S. Paulo. 1259

Grosser Ausverkauf!

Wegen Liquidation des Geschäftes verkaufe mit 30% und mehr Diskont mein ganzes Lager von Küchengeräten, Emaille-Geschirr und Glaslampen.
Um freundlichen Besuch ladet ergebens ein 747
Carlos Müller
Rua Sta. Efigenia 35, S. Paulo.

Drs. G. Barnsley u. G. Kolbert

Zahnärzte
Gebisse aus vulkanisiertem Kantschuk innerhalb 2, ans Gold innerhalb 4 Tagen :: Kontrakt-Arbeiten nach Uebereinkunft. - Palacete Lara Rua Direita 17 - São Paulo, Eing. Rua Quintino Bocayava 4 Sprechen Deutsch (3209)

Jüngerer Dienstmädchen

gesucht. Vorzustellen
Rua S. João 193, S. Paulo.

Für ein Ehepaar

ist das Haus, Rua Augusta 181, mit grossem Hof und Garten zu vermieten. Birge verlangt. Der Schlüssel ist im Geschäft gegenüber. Näheres Rua Barão Itapetininga 51, S. Paulo. 1256

Deutsche

ältere gebildete Dame reist nach Berlin zurück und möchte einige Kinder oder junge Mädchen, die dort ausgebildet werden sollen, mitnehmen. Beste Referenzen. Näheres durch Frau Diebold, Rua Constituição 54, Praia Leary, Niteroy b. Rio. 1263

Gouvernante

für ein elfjähriges Mädchen gesucht, um dasselbe in Klavier, Englisch oder Deutsch zu unterrichten und 2 Monate auf einer Fazenda zu verbringen. Aven. Briz. Luiz Antonio 243, S. Paulo

Haushälterin

Gebildeter Herr (Witwer) sucht zur Führung seines Haushaltes in Rio de Janeiro eine passende Persönlichkeit von 25-30 Jahre. Off. sub. LAJOS an die Exp. d. Ztg., Rio. 1240

Ein schön möbliertes Zimmer

an einzelnen Herrn zu vermieten.
Rua João Theodoro No. 112, S. Paulo. 10-11-12

Massage

Manual, Electrica, Vibratoria etc.
Trotz alledem fühlte ich mich, kurze Zeit, nachdem ich mit den roten Pillen des Dr. Williams begonnen hatte, mich ganz gesund und bis heute sind die Erscheinungen meiner langen Krankheit nicht wiedergekehrt. Deshalb gebe ich als Zeichen der Dankbarkeit gerne dieses Zeugnis.
Man verlange immer nur die roten Pillen des Dr. Williams, die nur in verschlossenen Fläschchen verkauft werden. Die gefälschten verkauft man einzeln. 7

Georg Winkelmann

in Hamburg examiniert und in der Dresdener Hygiene-Ausstellung 1911 prämiert.
Ladeira Porto Geral 7-E, S. Paulo

Hotel-Restaurant „Rio Branco“

Rua Acre No. 26 — Rio de Janeiro
Fein bürgerliches deutsches Haus, gute Zimmer, mässige Preise, internationale Küche, aufmerksame Bedienung
Schnelle Verbindung nach allen Richtungen.
Telefon 4457 Central.
Der Besitzer: G. S. Machado

HERM. STOLTZ & Co.

Av. Rio Branco 66-74 Rio de Janeiro Postfach N. 371

Herm. Stoltz, Hamburg Herm. Stoltz Co., S. Paulo

Glockengiesserwall 2526 Postfach Nr. 461
Agenturen: SANTOS, Postfach 246 — PERNAMBUCO, Postfach 168 — MACEIO, Postfach 12

Telegramm-Adresse für alle Häuser „HERMSTOLTZ“

Import-Abteilung: Maschinen für Holzbearbeitung, Reisschälmaschinen, Maschinen für Gewinnung von Metallen und Steinkohlen, Materialien für Eisenbahnen, Schienen Decauville, Waggons für Kleinbahnen, Wasserturbinen und Sauggasmotoren etc. et
Landwirtschaftliche Maschinen: „Deere“

Schiffs-Abteilung: General-Agentur des Norddeutschen Lloyd, Bremen. Erledigung und Uebernahme jeglicher Schiffsgeschäfte. Vollständiger Stau- und Lördienst mit eigenem Material, Seeschlepper

deposiçães: der vorzuziehlichen Cigarren von Stender & C. São Paulo, Bahia; der bekannten Minas Butter-Marken „A Brasileira“, „Amazonia“, „Demagay“-Minas der Companhia Brasileira de Lactinios.

Havarie-Kommissariat
Musterlager aller Artikel europäischer und noramerikanischer Fabrikanten. — Feuer- und Seeversicherungen: General-Vertreter der „Albigny“-Versicherungs-Act.-Ges. Hamburg, und der Alliance Assurance Co. Ltd., LONDON

WAND-UHREN

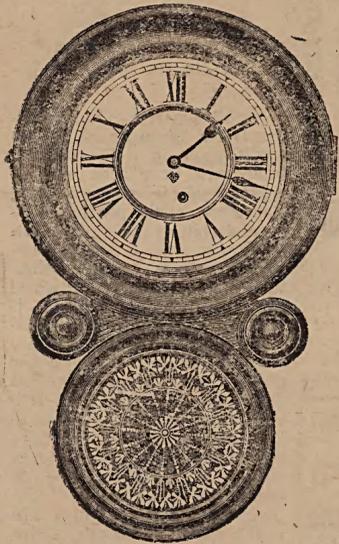
Zu Reklame-Preisen!

In dem best bekannten Juweliergeschäft

CASA MICHEL

Rua 15 de Novembro No. 27 — S. Paulo

Provisorisch an der Seite des im Neubau und zur Vergrößerung begriffenen Gebäudes, wo die neuen Räume des Geschäftes installiert werden.



Echte amerikan. Uhren

15 Tage gehend ohne aufzuziehen

Schlägt Stunde und 1/2 Stunde.

Rs. 20\$000

Alle Uhren sind garantiert!

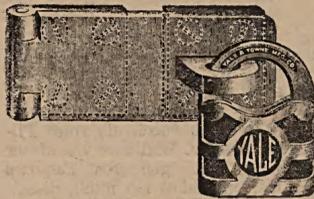
Höhe 70 Zentimeter.
15 Tage gehend ohne aufzuziehen.
Schlägt Stunde und 1/2 Stunde.
Rs. 17\$500.

Härtigs Carlton Hotel

Bismarckplatz N. 1 **Dresden-A** direkt am Hauptbahnhof
Empfiehlt sich dem Europaisenden Publikum. 1252
Viel von Brasilianern und Engländern frequentiert.

Eisenwaren für Bauzwecke

Reichhaltiges Sortiment von Schlössern, Riegeln, Bändern und anderen in das Fach einschlagenden Artikeln.



Artikel f. Anstreicher
Leinöl, echtes Terpentinöl, Lacke, Emailfarben, Farne gemahlen und angerieben, fertig zum Gebrauch, Pinsel.

Werkzeuge.

Grosses Sortiment von Werkzeugen für Zimmerleute und andere Handwerker.

Grobe Eisenwaren.

Erdkarren, Zinkblech usw. usw.

Mässige Preise.

Thomas, Irmão & Cia.
Rua do Thesouro No. 11 Caixa 923 S. Paulo.

Mappin & Webb

London, Paris, Rom, Biarritz, Lausanne, Johannesburg, Sheffield, Rio de Janeiro etc. etc.

Fabrikanten des weltberühmten Sibers „Prinzeza“

Das einzige Metall, welches das echte Silber vollkommen ersetzt. (1880)



50 Jahre hält es, ohne die Farbe zu ändern



Londoner Preise, denen nur der Zoll beigefügt ist.

Direkt aus der Fabrik zum Publikum!!
37 Rua 15 de Novembro 37 — S. Paulo

Lloyd Paraense

Lebensversicherung sowie Versicherung zu Wasser u. zu Lande. Sitz: Belém do Pará. Kapital: 1.200.000\$000. Depot bei dem Bundesschatzamt: 350.000\$000. Die Tabellen des Lloyd Paraense sind nicht nur die billigsten, sondern sie gewähren de Versicherten auch besondere Vorteile. Man verlange, bevor man sich in einer anderen Gesellschaft versichert, die Prospekte des Lloyd Paraense, Rua São Bento No. 34-B, Casa Freire, S. Paulo. 684

Dr. J. Brito

Spezialarzt für Augen- Erkr. Kruppen. Ehemaliger Assistent-Arzt der K. K. Universität - Augenklinik zu Wien, mit 17-jähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin und London. Sprechstunden 12 1/2 — 4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista No. 31, S. Paulo.

ENGLISCHE PENSION UND RESTAURANT

Icarahy (744)

Rua Nilo Peçanha 48, Telef. 497
Ausgezeichnete Lage am Strand mit Privatbädern. Bequeme Räumlichkeiten für Familien, erstklassige Küche. Diese Pension besitzt auch sehr luxuriöse Räumlichkeiten für Herrschaften.

Ländereien

zu billigen Preisen

in einzelnen Lotes von 6 Meter Front aufwärts. Dieselben befinden sich in der Nähe von Rua Domingos Moraes, Avenida A, B, und Rua Antoni Coelho, in der besten und schönsten Gegend von Vila Marianna. Der Preis ist 350, 400, 500 und 600\$000 per Meter Front mit 52 M. Tiefe. Verkäufe auch auf Abzahlung mit 2 Jahren Zeit. Näheres bei Albert Müller, Rua S. Bento 51, Sobrado, S. Paulo. (560)



Moderne
Schönheitspflege

Institut de Massage

(Beauté et Manicure)

Von Babette Stein, Rua Ces. Motta 63, S. Paulo

Natürliche Schönheitspflege, bestehend in Gesichtslichtbäder mit Farbenbestrahlung, Gesichtsdampfbäder mit Kräuter- und Roburator-Zusätzen, Gesichtsmassage mit kosmetischen Cremes u. pneumatischen Apparaten, Spezialität gegen Fetigkeit der Haut, grosse Poren, welche Haut, Mitesser, Bluten, Pickeln, Pusteln, Doppelkinn, Mißgrüne, Neuralgien etc. etc. Kopfwaschen. Allgemeine Massage, sowie Thure-Brand'sche, für Frauenleiden. (50,7)

Ausgezeichneten
Frühstücks- und Mittagstisch
finden Herren bei deutscher Dame. Rua Bento Freitas 40, S. Paulo. 945

Portugiesischen Unterricht
erteilt akademisch gebildeter deutschsprechender Brasilianer F. A. do Amara. Rua da Gloria 29, S. Paulo. 949

Casa Duchen

Rua S. Bento 78 S. PAULO Telefon 429

findet man das grösste Sortiment in

Weinen

Likören

Konserven und Schokoladen.

Frische und getrocknete Früchte
Die unvergleichlichen Biskuit Duchen

15 Jahre alter Kognak.

T. Lafeuillade - Jarnac Kognak

Man verlange Kataloge!



Wer benützt nicht die

Gelegenheit

seine Zähne gelegentlich der Europa-reise in Ordnung bringen zu lassen?

Jeder!

Von Paulistern immer wieder aufgesuchter Zahnarzt:

Emil Thieme

Dresden—A.

Wettinerstrasse 3 II.



DAS GUDERIN
ist das beste Mittel gegen Rheumatismus und allfremde Schwäche und sowohl Genuß als wie fesseln alle (3305) Frauenkrankheiten.
Zu haben in allen Apotheken.
Sociedade de Productos Chimicos
L. QUEIROZ
Drogaria Americana — S. PAULO

José F. Thöman

□□ Konstruktor □□

Rua 15 de Novembro N. 32

Neubauten - - -

Reparaturen - - -

Eisenbeton - - -

Pläne - - - - -

Kostenanschläge gratis

Borisal

ist eines der modernsten pharmaceutischen Präparate u. wird von Leidenden lebhaft begehrt. Es findet Verwendung beim Baden von Kindern, um das Jucken zu verhindern, heilt Frostbeulen, Flechten und stinkende Hautausdünstungen, entfernt Schuppen und wird erfolgreich bei Quetschungen angewendet.

Verkaufsstellen in allen Drogengeschäften. (1064)

Niederlage:
Drogaria Paulista Rua Direita 87 S. PAULO.

Vermischtes

Ostasiatische Piraten. Seit einiger Zeit haben eine ganze Anzahl von chinesischen Dschunken die Umgebung des Hafens von Hongkong unsicher gemacht und der fremden Schifffahrt, vor allem der britischen, beträchtlichen Schaden zugefügt. Sie töteten die Mannschaften der kleineren Schiffe, raubten diese aus und versenkten sie schließlich. Wenn sie mal verfolgt wurden, suchten sie Zuflucht in den kleinen Inseln, die die portugiesische Besitzung Macao bilden, wo man sie nicht wieder aufstöbern konnte. Auf Aufforderung der britischen Behörden haben portugiesische Streitkräfte des öfteren diese Inseln angegriffen und auch zahlreiche Piraten festgenommen. Auf eine neue Beschwerde der britischen Regierung ist nunmehr beschlossen worden, endgültig mit den Seeräubern aufzuräumen. Vor einigen Wochen brachen 600 portugiesische Soldaten mit einem Kanonenboot und ungefähr 1000 Mann von den chinesischen Truppen auf. Die Inseln wurden umzingelt, alle Ausgänge wurden versperrt und eine Truppe von 350 Portugiesen und 500 Chinesen drang in das Innere vor. Sie stießen auf die Piraten und trieben sie allmählich auf die Hauptmacht zu. Nachdem sie vierinhalb Tage lang umzingelt gewesen waren, machten sie noch einen verzweifelten Ausfall, wurden jedoch schließlich zur Uebergabe gezwungen. Im Ganzen wurden bei diesem Scharmützel 300 getötet und 500 verletzt.

Massenübertritte zum Christentum. In dem kleinen Orte Sinekly in Mazedonien vollzog sich vor einigen Wochen eine seltsame Zeremonie. Die gesamten Einwohner des Dorfes — 700 an der Zahl — traten geschlossen in feierlicher Form vom Islam zum Christentum über. Sie gehören den sogenannten Pomaken an, den Bulgaren Mazedoniens, die bei der Eroberung des Landes durch die Türken das Christentum aufgegeben und den mohammedanischen Glauben angenommen hatten. Seitdem nun die türkische Herrschaft in Mazedonien ihr Ende gefunden hat, denken die Pomaken vielfach wieder daran, zu dem Glauben ihrer Ahnen zurückzukehren. So wandten sich auch die Leute von Sinekly an die bulgarische Kirche und baten darum, ihnen Priester zu senden. Die Geistlichen trafen kürzlich diesem Wunsche gemäß in dem Orte ein, und die Bauern traten sämtlich auf dem Markt zusammen. Einer der Priester sprach ein Gebet, und unterdessen warfen die Männer ihre Turbane und die Frauen ihre Schleier fort zum Zeichen, daß sie wieder Christen geworden waren. Gleichzeitig erhielt jeder der neuen Christen statt seines alten türkischen Namens einen bulgarischen, und ein junger Bursche war besonders stolz darauf, daß er von nun an wie sein neuer Landesherr „Ferdinand“ heißen darf.

Staatlich geprüfte Barbier. Die eiserne Gesetze des nordamerikanischen Staates Colorado verlangen neuerdings, daß die Barbier sich einer Staatsprüfung unterziehen, die ein besonderer

Aussehß vornimmt. Jüngst hat sich ein Barbier vor dem Gerichte in Denver verantworten müssen, weil er dieses Gesetz übertreten hatte. Er hatte barbiert, obwohl er die Prüfung nicht bestanden hatte. In der Gerichtsverhandlung kam nun zur Sprache, welcher Teil der Prüfung ihn hatte durchfallen lassen. Er hatte nämlich alle Fragen beantwortet können, nur nicht die eine: Wie hat der Barbier die Blutung zu stillen, wenn er einen Kunden geschnitten hat? Der Angeklagte meinte nun, die Stillung einer Blutung sei Sache des Arztes, nicht des Barbiers, jedoch das Gericht war anderer Ansicht und begründete diese mit einer merkwürdigen Parallele zwischen Arzt und Barbier: wenn der Arzt schneidet, muß er nähen oder verbinden können, wenn der Arzt ein Gift verabreicht, muß er das Gegengift kennen, aus dem gleichen Grunde muß ein Barbier, der mit Messern und Scheren umgeht, wissen, wie er einen Kunden zu behandeln hat, den er aus Versehen verletzt hat. Der Staat verlangt vom Barbier Kenntnis der Anfangsgründe der Chirurgie. — Dabei blieb es, und dem Barbier wurde die Ausübung seines Handwerks untersagt.

Ludwig XIV. als Menschenzüchter. König Ludwig XIV. von Frankreich strebte unter anderem auch danach, ein Menschenzüchter zu werden und die Menschenrasse nach seinen Ideen zu gestalten. Darum erregte auch sein größtes Interesse eine aus dreißig Köpfen bestehende spanische Zwergentruppe, die bei einem Gartenfeste vor ihm auftrat. Er fragte seinen Leibarzt, ob es möglich sei,

durch stete Verheiratung der kleinsten Personer aus jener Zwergentruppe und weitere Verheiratung von deren Kindern untereinander ein Geschlecht ganz winziger Menschen zu schaffen. Der Leibarzt, der so wenig wie andere dem König zu widersprechen wagte, erwiderte, man könnte jedenfalls den Versuch machen, auf diese Weise menschliche Geschöpfe von nie dagewesener Kleinheit zu züchten. Der König suchte nun selbst aus der Zwergengesellschaft drei ihm geigend erscheinende Paare heraus, verheiratete sie und siedelte sie bei Paris an, wo sie, aller Sorgen enthoben, ein paradiesisches Dasein führten. Zu seiner Enttäuschung zeigte es sich jedoch, daß ihre Nachkommen den gezeigten Erwartungen nicht entsprachen; sie waren alle größer als ihre Eltern. Nach diesem Mißerfolg wandte sich der König einem anderen Problem zu; er suchte ein Geschlecht hervorragend schöner Menschen zu schaffen. Männlein und Weiblein sowohl der französischen Aristokratie wie der bürgerlichen Stände, die wohlgebaute Gestalten und entsprechend edelgeformte Gesichter besaßen, legte er es nahe, einander zu heiraten. Er schenkte jedem der adeligen Paare ein Gut und den bürgerlichen den Adel. Er vermittelte so nacheinander nicht weniger als 365 „schöne“ Ehen. Die meisten von diesen waren sehr glücklich und mit reicher Nachkommenschaft gesegnet, unter der besonders viele Mädchen von wirklich seltenem Liebreize waren. Also Zweck hat sie schon, die Auswahl.